91. Donnerstag den 17. April 1862. 91.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Wegen des Charfreitags erscheint die nächste Nummer der Zeitung erst Sonnabend Nachmittag.

Amtliches.

Berlin, 17. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Zahlmeister Klein des Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpreußischen) Nr. 7, dem Regierungs-Sekretär, Kanzleirath Hugo zu Danzig, dem Kämmerer Heinrich Wilhelm Danckwortt zu Magdeburg, dem Buchdruckerei-Besitzer Julius Sittenfeld zu Berlin und dem katholischen Pfarrer, Landdechanten Hammersen zu Wiedenbrück, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Polizeidiener Konrad Fleddermann zu Burgsteinfurt im Regierungs-Bezirk Münster das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Superintendenten und Pfarrer Sondermann in Königsberg i. Pr. zum Konsistorial-Rathe und Mitgliede des Konsistoriums der Provinz Preußen; sowie den Rittergutsbesitzer, Regierungs-Referendarius Hans Friedrich Gotthelf von Goetz zu Hohenbocka zum Landrathe des Kreises Hoyerswerda zu ernennen; und dem Landrathe des Kreises Mülheim, im Regierungsbezirke Köln, Martin Ludwig Oskar Danzier, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zu bewilligen; auch den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: des Großkreuzes des Herzoglich braunschweigschen Ordens Heinrichs des Löwen: dem Staats-, Kriegs- und Marine-Minister, General-Lieutenant von Roon; des Großkreuzes des Königlich hannoverschen Guelphen-Ordens: dem Direktor der Kriegs-Akademie, General-Lieutenant von Schlichting; des Kommandeur-Kreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich sächsischen Hausordens vom weißen Falken: dem Flügel-Adjutanten, Major Freiherrn von Steinaecker; des Kommandeur-Kreuzes zweiter Klasse des Herzoglich anhaltischen Gesammthaus-Ordens Albrechts des Bären: dem Flügel-Adjutanten, Major Grafen von Kanitz, und des Verdienst-Kreuzes des Herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens: dem Hauptmann à la suite der Magdeburgischen Artillerie-Brigade Nr. 4, von Helldorf, Lehrer an der Kriegsschule zu Erfurt.

Das 14. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5516 den Allerhöchsten Erlaß nebst Tarif vom 13. März 1862, nach welchem das Bohlwerks-, Pfahl- und Brückengeld in der Stadt Lassan im Greifswalder Kreise des Regierungsbezirks Stralsund zu entrichten ist; unter Nr. 5517 den Allerhöchsten Erlaß vom 13. März 1862, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chaussee im Kreise Neidenburg von Neidenburg bis zur Landesgrenze bei Napierken; und unter Nr. 5518 den Allerhöchsten Erlaß vom 13. März 1862, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chaussee von Mohrungen nach Maldeuten, im Kreise Mohrungen, Regierungsbezirk Königsberg; unter Nr. 5519 das Privilegium wegen Emission auf den Inhaber lautender Obligationen dritter Serie über eine Anleihe der Stadt Elberfeld von 100,000 Thalern. Vom 17. März 1862; unter Nr. 5520 den Allerhöchsten Erlaß vom 17. März 1862, betreffend die Umänderung der Apoints derjenigen Charlottenburger Stadt-Obligationen zum Betrage von 10,000 Thalern, welche nach dem Allerhöchsten Privilegium vom 13. Oktober 1860, in Apoints von 25 Thalern ausgefertigt werden sollen, in Apoints von 1000 Thalern; unter Nr. 5521 den Allerhöchsten Erlaß vom 31. März 1862, betreffend die Konvertirung aller bei den Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Unternehmen noch vorhandenen fünfprozentigen in vier und einhalbprozentige Obligationen und unter Nr. 5522 die Bekanntmachung, betreffend den Beitritt der Kantone Schwyz und St. Gallen zu der von Preußen mit mehreren Kantonen der Schweiz abgeschlossenen Uebereinkunft wegen der Kosten der Verpflegung von erkrankten Angehörigen der kontrahirenden Theile. Vom 5. April 1862.

Berlin, den 17. April 1862.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Mittwoch 16. April. Das „Dresdner Journal“ meldet, daß die Einführung des genehmigten neuen Zivilgesetzbuches bis nach Beginn des nächsten Landtages verschoben worden sei; demselben werde die mit den thüringschen Staaten berathene Zivilprozeßordnung vorgelegt werden. Inzwischen werde Sachsen an den deutschen Kommissionen für Zivilprozeß und Obligationsrecht Theil nehmen.

Brüssel, Mittwoch 16. April. Nach Berichten der „Indépendance belge“ aus Paris, würde Goyon zu Rom verbleiben. Allem Vermuthen nach werde Lavalette dahin zurückkehren, um seine Abberufungsschreiben zu holen. Vier schwimmende Batterien werden noch zum ersten Mai von Stapel gelassen werden.

Warschau, Mittwoch 16. April, Abends. Von den jungen Leuten, die am 10. April in der hiesigen Johanniskirche die Ruhe gestört haben, sind 12 zum Militärdienst herangezogen, einer dem Kriegsgericht übergeben und zwei zu mehrwöchentlicher Festungsstrafe verurtheilt worden.

(Eingeg. 17. April 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen AD Berlin, 16. April. [Feldzugsplan der Opposition; Würzburger Pläne; Entscheidung über die Ersparnisse im Militäretat.] Die liberalen Parteien entwickeln nicht allein eine sehr nachdrückliche Thätigkeit in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen, sondern beginnen auch bereits, einen Feldzugsplan für die nächste Landtagssession zu entwerfen. Natürlich werden diese Angelegenheiten zunächst zwischen den hervorragenden Stimmführern der liberalen Fraktionen verhandelt, und es bleibt immerhin fraglich, in wie weit deren vorläufige Pläne auf die Haltung der eigentlichen Partei-Interessen Einfluß gewinnen werden. So hört man unter Anderm, daß einzelne Häupter der Fortschrittspartei die Absicht haben, den Sturm gegen das Ministerium durch eine Antworts-Adresse auf die Thronrede sofort zu eröffnen. Doch glaubt man, daß dieser Gedanke weder von den gemäßigten Fortschrittsmännern, noch besonders von den Altliberalen unterstützt werden wird, da ein solcher Adressensturm gegen die Regierung leicht vom König als ein Druck auf den Thron selbst, nämlich als ein Anlauf gegen die Befugniß der Krone in Betreff der Wahl ihrer Räthe, gedeutet werden könnte. Es wird daher von anderer Seite vorgeschlagen, auf Erlaß einer Adresse, wie in der vorigen Session, zu verzichten, dagegen aber ein Tadelsvotum gegen die Regierung wegen Beschränkung der Wahlfreiheit zu beantragen. Allerdings würde der Tadel weniger die Wahlerlasse der Minister, als die Kundgebungen einiger Landräthe treffen können, und deshalb war es jedenfalls sehr geschickt von Herrn v. Jagow, daß er, wie gestern durch die „Sternzeitung“ bekannt wurde, dem übertriebenen Amtseifer seiner Provinzialorgane Einhalt geboten hat. — In süddeutschen Blättern wird bekanntlich mit Pomp verkündet, daß die Würzburger Regierungen bereit seien, mit einem Antrag auf Reform der Bundesverfassung im großdeutschen Sinne vor die Bundesversammlung zu treten. Daß ein solches Vorgehen in das Operationssystem des Herrn v. Beust gehört, ist kaum zu bezweifeln; doch glaubt man hier nicht, daß über die Grundlagen und die Form eines derartigen Antrages schon Einverständniß zwischen den Diplomaten der Würzburger Koalition herrscht. Jedenfalls sieht man von hier aus der großdeutschen Agitation sehr ruhig zu, und Herr v. Werther hat seinen Posten in Wien nur verlassen, um eine Urlaubsreise in Familienangelegenheiten anzutreten, keineswegs deshalb, weil es hier nöthig befunden wäre, einen großen Kriegsrath zur Abwehr der Würzburger Operationen abzuhalten. — Man hält es für gewiß, daß der Bericht der hohen militärischen Kommission die Frage, ob Ersparnisse im Heeresetat zulässig sind, bejahend beantwortet hat. Gestern haben die Herren v. d. Heydt und v. Roon eine Konferenz gehabt, in der wohl eine Verständigung über den Betrag der Ersparnisse erzielt worden ist. In dem heutigen Ministerkonseil, der unter dem Vorsitz Sr. Majestät stattfand, sollte die schließliche Entscheidung getroffen werden.

(Berlin, 16. April. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König hielt heute Morgen, von den königlichen Prinzen, der Generalität ꝛc. umgeben, auf dem Exerzierplatz bei Moabit die Bataillonsvorstellung des 2. Garderegiments zu Fuß ab, kehrte darauf in sein Palais zurück, nahm die Vorträge des Geheimrathes Illaire und des Generaladjutanten v. Manteuffel entgegen und fuhr alsdann Mittags 12 Uhr zur Besichtigung des Lehr-Infanteriebataillons nach Potsdam. Schon um halb 3 Uhr kehrte der König mit den Prinzen, der Generalität, den Militärbevollmächtigten ꝛc. von dort hierher zurück und präsidirte bald darauf einem mehrstündigen Ministerrathe, dem auch der Kronprinz beiwohnte. — Morgen Vormittag halb 10 Uhr begeht der Hof in der Kapelle des kronprinzlichen Palais die Feier des heiligen Abendmahls. Dieselbe hält der General-Superintendent Dr. Hoffmann ab und die lithurgischen Gesänge führt der Domchor aus. — Die Königin begiebt sich Anfangs Mai zu einer mehrwöchentlichen Kur nach Baden-Baden. — Die Minister v. d. Heydt, v. Jagow, Graf zur Lippe ꝛc. hielten heute Vormittag eine längere Konferenz ab. Wie verlautet, wurde über Gegenstände verhandelt, welche in der Konseilsitzung zum Austrag gebracht werden sollten. — An die Stelle der bisherigen Hofdame der Königin, Gräfin v. Kospoth, welche sich in Kurzem verheirathen wird, ist jetzt die Gräfin v. Lynar getreten. Dieselbe wurde gestern von ihrem Vater der Königin vorgestellt. — Unsere Kriminalpolizei verfolgt den Komtoirdiener Edwin Ernst Julius Kusche, früher Güterexpeditions-Assistent und später Magistratsexekutor welcher sich der Unterschlagung von 4400 Thlrn. verdächtig gemacht hat. Auf seine Ergreifung und die Herbeischaffung des Geldes ist eine Belohnung von 200 Thlrn. ausgesetzt. Den Anschlägen an den Säulen ist, uns etwas ganz Neues, das Porträt des Flüchtlings beigefügt. Derselbe führte in den hiesigen Tabagien ꝛc. den Spitznamen „Manteuffel“, weil er, mit Ausnahme des sorgfältig gepflegten Schnurrbartes, einige Aehnlichkeit mit dem früheren Ministerpräsidenten hat. — Im vorigen Jahre sind in den hier bestehenden 5 Roßschlächtereien 613 Pferde abgeschlachtet und das Pfd. Fleisch ohne Knochen für 2 und 2½ Sgr. verkauft worden. Die Eröffnung einer 6. Roßschlächterei in den neuen Straßen auf dem Köpnikerfelde steht bevor. — Am 15. Juni c. soll die Zweigbahn von Halberstadt nach Thale eröffnet werden. Gegenwärtig wird die Bahn schon von Arbeitszügen befahren. Die Kreisstände von Halberstadt haben der Magdeburg-Halberstädter Bahn 2000 Thlr. zur Disposition gestellt, um die Vorarbeiten für eine Zweigbahn von Halberstadt nach Woerssom beginnen zu lassen. Woerssom ist ein Kreuzpunkt für die Braunschweig-Herzburger und Braunschweig-Kasseler Bahn.

— [Der Handelsvertrag mit Frankreich.] Die „Allg. Pr. Ztg.“ weist auf die Gefahren hin, welche der Zollvereinsindustrie durch den Abschluß der Handelsverträge zwischen Frankreich einer- und England und Belgien andrerseits erwachsen waren und welche auf die Nothwendigkeit hindrängten, der isolirten Stellung des Zollvereins durch eine Tarifreform ein Ende zu machen. „Daß es wünschenswerth und räthlich sei, den ersten Schritt zu dieser Reform durch den Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich zu thun, darüber waren, wenn wir recht berichtet sind, sämmtliche Zollverbündete Preußens mit der diesseitigen Regierung einverstanden. Es blieb daher nur die Frage übrig, durch welche Zugeständnisse von deutscher Seite ein Vertrag, welcher die Erzeugnisse des Zollvereins in Frankreich gleich günstig behandelte, wie die Englands und Belgiens, zu erlangen sei, und in wiefern diese Zugeständnisse mit den berechtigten Ansprüchen der diesseitigen Industrie in Einklang zu bringen seien.“ „Erwägt man, daß Frankreich durch die Supplementarkonvention vom Oktober und November 1860 seine Eingangszölle für englische Erzeugnisse auf 15 und 10 Prozent vom Werth herabgesetzt hat, daß dagegen der Zollvereinstarif im Allgemeinen viel Sätze aufstellt, und daß von Frankreich eine Ausgleichung der beiderseitigen Tarife zum Zielpunkt der Verhandlungen gemacht wurde, so wird man nicht leugnen, daß sich einer Verständigung von vornherein sehr erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellten. Ueber dieselben war nur hinwegzukommen, wenn man einen allgemeineren Gesichtspunkt im Auge behielt. Es durfte nicht darauf ankommen, jedes einzelne Zugeständniß der einen Seite gegen ein einzelnes der anderen einzutauschen. Es galt vielmehr, den Tarif durch eine Gesammtreform den neu entstandenen handelspolitischen Verhältnissen Europa's anzupassen, die finanzielle und wirthschaftliche Wirkung jedes Zugeständnisses nicht blos nach seiner Beziehung auf den Verkehr mit Frankreich, sondern nach seiner Beziehung auf den Verkehr mit dem ganzen Auslande zu ermessen. Die Tarifherabsetzungen, welche die preußische Regierung ihren Zollverbündeten vorschlägt, sind daher nicht als Opfer zu betrachten, welche für die von Frankreich gemachten Zugeständnisse zu bringen sind, sondern als geboten vom eigenen Interesse des Zollvereins, als eine Frucht der Erwägung, daß der Verein ohne die schwerste Benachtheiligung seines Handels und seiner Industrie nicht hinter der handelspolischen Entwickelung des europäischen Westens zurückbleiben darf. Von der Größe der Strecke, um die ihn diese überholt hatte, hing das Maaß der Tarifherabsetzungen ab, zu denen er sich entschließen mußte.“ Der Verfasser geht nun auf eine der vorzüglichsten dieser Tarifherabsetzungen über und findet Gelegenheit, die Richtigkeit seiner Behauptung nachzuweisen, daß, da einmal Opfer gebracht werden mußten, um zur Verständigung zu gelangen, Preußen den überwiegend größten Theil dieser Opfer auf seine Schulter nahm, um sie von denen seiner Zollverbündeten, so weit es ging, abzuwälzen. Dies geschah in erster Linie hinsichtlich der seidenen Gewebe, eines vorzugsweise in Preußen betriebenen Industriezweiges; und auch was den Wein betraf, war die preußische Regierung bereit, zum Besten der süddeutschen Weinproduzenten durch die längst gewünschte Herabsetzung der Uebergangsabgabe von vereinsländischem Wein auf 12½ und von Traubenmost von 10 Sgr. für den Zollzentner noch ein weiteres Opfer zu bringen. Auch die übrigen bei den Tarifherabsetzungen betheiligten Industriezweige werden sich über eine Hintenansetzung ihrer Interessen nicht beklagen können. Im Allgemeinen erscheint dem Verfasser das stufenweise und allmälige Eintreten der Zollermäßigungen durchaus geeignet, „auch die letzten Bedenken, welche sich vom wirthschaftlichen oder finanziellen Standpunkt aus gegen Tarifherabsetzungen erheben ließen, zu beseitigen. Es findet kein schroffer Uebergang aus einem Zustand in den andern statt, sondern in der eingeräumten Zwischenfrist erhält die Industrie Zeit, ihre Kräfte zu sammeln, veraltete Anlagen umzugestalten, neue Einrichtungen zu treffen, und die Finanzverwaltung kann sich mittlerweile in den Stand setzen, die Mittel und Wege den veränderten Verhältnissen anzupassen. So zeigt sich kein Interesse vernachlässigt, und wir wissen in der That nicht, was den Zollverein abhalten sollte, einen Vertrag zu genehmigen, der nicht nur seine Industrie an allen Vortheilen des französisch-englischen und französisch-belgischen Vertrags theilnehmen läßt, sondernauch für die Zukunft ohne weitere Zugeständnisse alle Privilegien der meistbegünstigten Nation auf ihn ausdehnt.“ — Wir erlauben uns den vorstehenden Ausführungen einige Worte hinzuzufügen, welche sich ebenfalls an die süddeutschen Zollvereinsstaaten richten. Von mehreren Seiten geht uns die Mittheilung zu, daß die Würzburger Konferenzstaaten ihre Unterhandlungen bezüglich eines Reformprogrammes, welches sie an den Bundestag zu bringen beabsichtigen und von welchen Verhandlungen man hier, wenngleich noch nicht offizielle, so doch vertrauliche Mittheilungen erhalten hat, nur als ein diplomatisches Mittel betrachten, um Preußen zu Zugeständnissen in der Zolltarifsangelegenheit zu bestimmen. Sollte sich diese Absicht auf den mit Frankreich geschlossenen Handelsvertrag beziehen, so dürfte sie keine Aussicht auf Erfolg haben. Die Zollverbündeten haben Zeit gehabt, ihre Einwendungen gegen die Detailsbestimmungen, namentlich was den Tarif betrifft, zu erheben, ehe der Vertrag zu Stande gekommen ist. Preußen hat andererseits der Opfer genug gebracht. Nicht bloß in diesem Vertrage, sondern seitdem der Zollverein besteht. Mit Entschiedenheit aber wird es den versuchten Zusammenhang dieser Angelegenheit mit derjenigen, welche die Reform der Bundesverfassung betrifft, zurückweisen müssen. Wie die Sachen heute stehen, kann Preußen mit Ruhe der Eventualität einer Auflösung des Zollvereins im Jahre 1866 und des Zusammengehens der süddeutschen Zollverbündeten mit Oestreich entgegen sehen.

— [Konvertirung.] Eine königl. Kabinetsordre vom 31. März bestimmt, daß die auf dem bergisch-märkischen Eisenbahnunternehmen noch lastenden fünfprozentigen Obligationen zum Betrage von resp. 400,000 Thlr., 1,000,000 Thlr. II. Serie 2. Emission und 1,000,000 Thlr. IV. Serie, soweit sie noch nicht durch Ausloosung getilgt sind, nach vorgängiger Kündigung in vier und ein halbprozentige konvertirt werden und daß zugleich bei der zweiten der vorerwähnten Anleihen die außer den Zinsen der eingelösten Obligationen zur Amortisation alljährlich zu verwendende Summe von Einem auf ein halbes Prozent des Kapitals ermäßigt werde.

— [Uebereinkunft mit der Schweiz.] Der mit mehreren Kantonen der Schweiz abgeschlossenen Uebereinkunft wegen der Verpflegungskosten von erkrankten Angehörigen der kontrahirenden Theile sind auch die Kantone Schwyz und St. Gallen beigetreten.

— [Die Erhöhung der Maischsteuer.] Die nach den neulich gegebenen Andeutungen der „Allg. Preuß. Ztg.“ vorhandene Absicht, eine Erhöhung der Maischsteuer eintreten zu lassen, scheint bisher nur von dem Finanzminister vertheidigt zu sein. Im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist die Angelegenheit, wie die „BHZ.“ wissen will, bisher noch gar nicht formell zur Erörterung gekommen, äußerm Vernehmen nach wird

jedoch erwartet, daß der gegenwärtige Chef dieses Ministeriums einem derartigen Steuererhöhungsprojekt seine Zustimmung nicht ertheilen werde.

— [Polizeipräsident von Breslau.] Wie die „N. Pr. Ztg.“ vernimmt, ist der Landrath des Breslauer Kreises Frhr. von Ende zum Polizeipräsidenten von Breslau designirt.

— [Zur Statistik von Berlin.] Es liegen jetzt die vorläufigen Hauptresultate der Zählung der Bevölkerung des preußischen Staates am 3. Dezember 1861 vor und nimmt die Stadt Berlin darin eine ganz exzeptionelle Stellung ein. Während die Bevölkerung des ganzen Staates seit der früheren Zählung im Jahre 1858 von 17,739,913 auf 18,497 358 Seelen, also um 4,27 gestiegen ist, hat sich die Bevölkerung Berlins von 458,657 auf 545,319 also um 18,90 erhöht. Es sind hierbei 22,346 Mann Besatzung mitgerechnet, so daß die eigentliche Zivilbevölkerung nur 522,974 Seelen beträgt. Die große Baulust und das Bedürfniß für das Entstehen neuer Häuser ist hiernach sehr erklärlich. Um 84,000 Seelen mehr unterzubringen, kann schon mancher Neubau unternommen werden, ganz abgesehen davon, daß durch den neuen Rathhausbau viele Familien genöthigt worden sind, andere Stadttheile aufzusuchen und daß durch den Abbruch von 14 Häusern in der verlängerten Französischen Straße wiederum anderweit für neue Wohnungen gesorgt werden muß. Unbemerkt kann hierbei allerdings nicht bleiben, daß das neue Weichbild ebenfalls Berlin in dieser Zeit etwa 30,000 Seelen zugeführt hat.

Oestreich. Wien, 15. April. [Kleine Notizen.] Der Warschauer Arzt, Dr. Dybowski, hat von der östreichischen Regierung den Ruf als Professor der Anatomie an die Krakauer Universität erhalten. — In Tirol zirkulirt eine Adresse an den Papst, worin derselbe ersucht wird, er möge, wenn die Prüfungen, welche Gott über die Christenheit verhängen will, die äußerste Grenze erreichen sollten, das arme aber treue Land Tirol als eine sichere Wohnstätte erwählen. Die Adresse ist durch eine in den Zeitungen verbreitete Aeußerung des Kardinals Antonelli veranlaßt, der Papst werde im Nothfall in Oestreich eine Zuflucht suchen. — Aus einer in der „Brünner Zeitung“ veröffentlichten Beitragsleistung ist zu entnehmen, daß in den Gemeinden Hrozinkau, Wischkowitz und Zitkow des Ungarisch-Brooder Bezirks in Mähren der Hungertyphus ausgebrochen sei. — Die Wiener „Kirchen-Zeitung“ reproduzirt den Satz der „Tiroler Stimmen“, daß es geschichtlich erwiesene Praxis bei den Juden sei, ihre Osterfeier mit Christenblut zu begehen, und wundert sich, daß man über „historisch erwiesene Praxis“ einen Preßprozeß anhängig machen will. — Auf den Bergen in der Umgegend Wiens war am 13. d. Nachts starker Schneefall, und sind auch die höher gelegenen Wiesen und Weingärten schneebedeckt. Da jedoch kein Frost eingetreten, so ist den Feldfrüchten noch keinerlei Schaden geworden. Auch in Wien war gestern starker Schneefall, doch zerfloß der Schnee, als er den Boden berührte.

Sächs. Herzogth. Gotha, 15. April. [Zur Militärkonvention.] Der gemeinschaftliche Landtag hat in der gestrigen Sitzung wieder einige der behufs der Militärkonvention vorgelegten Gesetze erledigt. Das erste derselben ist der Entwurf in Betreff der an die Zivilgerichte zu richtenden Requisitionen in ehrengerichtlichen Untersuchungen gegen Offiziere, das zweite ist der Gesetzentwurf in Betreff der Rechtsverhältnisse der Militärpersonen und Militärbehörden in Angelegenheiten der bürgerlichen Gerichtsbarkeit. In Bezug auf letzteres Gesetz beschloß der Landtag einstimmig die Streichung des Artikels, der hinsichtlich der aktiven Personen des Militärstandes den Wechselarrest ausschließt, und erklärte sich dafür, daß durch den bürgerlichen Exekutor auch in Kasernen und Dienstgebäuden Hülfe vollstreckt werden darf, wenn zuvor durch den betreffenden Beamten der in diesen Gebäuden befehlende Offizier von dem Vorhaben in Kenntniß gesetzt ist.— In der heutigen Sitzung berieth der gemeinschaftliche Landtag den Gesetzentwurf über den Waffengebrauch des Militärs und über die Mitwirkung desselben zur Unterdrückung innerer Unruhen. Was den Gebrauch der Schußwaffen betrifft, so soll derselbe nach dem heutigen Beschlusse erst dann eintreten, wenn entweder ein besonderer Befehl dazu ertheilt ist oder wenn die anderen Waffen unzureichend erscheinen. — Auch genehmigte heute der Landtag den neuen, auf 84,140 Thlr. gestellten Mititäretat und gab seine Zustimmung dazu, daß der gegenwärtige Militäretat noch für ein Jahr verlängert werde, wenn in Folge einer Ablehnung der preußischen Landesvertretung die Militärkonvention bis zum 1. Juli d. J. nicht in Kraft getreten sein würde.

Großbritannien und Irland.

London, 14. April. [Die neuesten Schießproben in Shoeburyneß], die wir ausführlich mitgetheilt haben, erregen begreiflicherweise ungetheilte Aufmerksamkeit. Bereits war im Unterhause davon die Rede, und jedes der Journale hat über diesen interessanten Gegenstand seinen Leitartikel. Der erste Eindruck ist der eingestandener Befriedigung, daß gute Geschütze, gut bedient, und starke Festungswerke doch noch etwas gegen Panzerschiffe und Eisenkuppeln vermögen, daß man sich somit nicht zu übereilen brauche, die ganze kostspielige Flotte und die Forts von Portsmouth zu rasiren. Noch vor einer Woche, sagt die „Times“, schien es, als ob die Kunst des Angriffs von der Wissenschaft der Vertheidigung überflügelt worden sei, denn nachdem zwei amerikanische Schiffe stundenlang einander beschossen, ohne wesentlich beschädigt zu werden, war man rasch mit der Annahme bei der Hand, daß Artillerie gegen Eisenpanzer nichts vermöge. Diese Voraussetzung ist ins Gegentheil umgeschlagen, seit die allerdicksten Stahlplatten durch 150pfündige Kugeln aus einem altmodischen Geschütz durchlöchert worden sind, und das Merkwürdigste dabei ist, daß dabei gar keine neue Erfindung ins Spiel kommt, sondern daß man bloß auf das alte System zurückzugreifen braucht. Offenbar waren die Geschütze des „Monitor“ sowohl als des „Merrimac“ zu schwach, um einander wehe zu thun, nicht im Kaliber, aber für eine genügend starke Pulverladung. Wohl schleuderte der „Monitor“ schwerere Kugeln als die in Shoeburyneß gebrauchte Kanone, aber er gebrauchte dabei nur (vielleicht weil seine Geschütze nicht mehr vertragen) 12 Pfd. Pulver, während Armstrong seine ungezogene Kanone mit 40 und 50 Pfd. Pulver lud. Darin liegt der ganze Kern der Frage, und wie die Sachen heute liegen, scheint es darauf anzukommen, ob es möglich ist, so starke Geschütze handhaben und mit Sicherheit anwenden zu können. Darüber werden wir bald Gewißheit erlangen. Bis dahin bleibt die Kontroverse über den Werth eiserner und hölzerner Schiffe auf dem alten Fleck. Denn ein gepanzertes Schiff, mag es auch nicht unzerstörbar sein, ist offenbar doch noch immer eine tüchtigere Kriegsmaschine als ein hölzernes. Die „M.-Post“ kommt so ziemlich zu denselben Schlüssen. Der „M.-Herald“ dagegen meint, am Ende werde die Artillerie das Feld behaupten, denn die Dicke eines Schiffspanzers habe ihre natürliche Grenze, während die Stärke eines Geschützes ganz ungeheuer potenzirt werden könne. Das Ende werde vielleicht sein, daß man zu Holzschiffen zurückkehrt, denn, sind sie verwundbar, haben sie wenigstens den Vortheil größerer Wohlfeilheit und Beweglichkeit für sich. Die „Daily News“ schlagen die Hände über den Kopf zusammen, daß man so viel Geld für Experimente ausgebe, als ob England damit rein philosophische Wahrheiten entdecken wollte, und der „Star“ ist wieder einmal der Ueberzeugung voll, daß das Kriegführen bald eine Unmöglichkeit werden müsse.

London, 15. April. [Telegr.] Nach weiteren Berichten aus Newyork vom 3. d. war das Fort Pulaski von den Unionisten eingeschlossen und die Kommunikation mit Savannah abgeschnitten. Savannah wurde von den Konföderirten stark vertheidigt.

Frankreich.

Paris, 14. April. [Die mexikanische Expedition.] Das Zerwürfniß zwischen den Theilnehmern der mexikanischen Expedition liegt nunmehr klar zu Tage. Es hat sich schon längst nicht mehr verdecken lassen, jetzt ist es so offenkundig, daß man sich nicht einmal mehr die Mühe giebt, es zu verdecken. Offenbar sind die Plane, welche der Kaiser bei der Unternehmung hatte, vollkommen aussichtslos. Es hat sich herausgestellt, daß Oestreich den abenteuerlichen Plan, einen Erzherzog den Thron Montezuma's besteigen zu lassen, niemals getheilt und noch weniger gefördert hat, ja es ist sicher, daß man in Wien der Sache zu keiner Zeit so viel ernste Aufmerksamkeit geschenkt hat, um in eine formelle Erörterung einzutreten. Alles, was darüber verabredet wurde, beruhte auf vorläufigen Verhandlungen mit dem Erzherzoge, den Louis Napoleon für seine Absichten ausersehen hatte. Die völlige Erfolglosigkeit aller Bemühungen in dieser Richtung haben nun wohl den Kaiser bestimmt, so viel an ihm ist, dahin zu wirken, daß die weiteren Zwecke der Expedition unerreicht bleiben. Hieraus erklären sich die Schwierigkeiten, welche Spanien in den Weg gelegt werden, genügend. Diese Macht mit ihrem nach einer vieljährigen Erschlaffung wiederbelebten Ehrgeiz hätte den pekuniären Erfolgen in Marokko gern einen politischen Machtzuwachs durch die Expedition gegen die transatlantische Republik hinzugefügt. Die zähe Beharrlichkeit, welche Spanien jeden Schritt, den es vorwärts thut in dem Unternehmen gegen Mexiko, verkümmert, hat ihren Ursprung offenbar in der getäuschten Erwartung, Oestreich zur Annahme einer Entschädigung für künftig zu fordernde Abtretungen bewegen zu können. (BHZ.)

— [Tagesbericht.] Man arbeitet gegenwärtig in den Gemächern des Schlosses von Fontainebleau, um sie für einen mehrwöchentlichen Aufenthalt des kaiserlichen Hofes herzurichten. Der Kaiser und die Kaiserin werden nach Ostern sich dahin begeben und den Frühling dort zubringen. Prinzessin Karoline Murat ist gegenwärtig sehr krank. Der Kaiser und die Kaiserin haben ihr gestern einen Besuch abgestattet. — Das „Pays“, das noch vor drei Tagen Herrn v. Lavalette ziemlich schnöde behandelt hatte, stellt heute dessen Rückkehr nach Rom in sichere Aussicht. „Pays“ und „Patrie“ sagen natürlich, was man ihnen diktirt hat, und man kann deshalb wohl annehmen, daß man den Status quo in Rom vor der Hand aufrecht erhalten will. — Es sind wiederum 250 Seeleute auf der Fregatte „Iphigenie“ nach Mexiko abgegangen. — Der bekannte General, Senator Piat ist gestorben. Nach 1848 spielte derselbe eine ziemlich bedeutende Rolle. Er war es, der das erste bonapartistische Komité gründete, um die Kandidatur Louis Bonaparte's zur Präsidentschaft der Republik zu unterstützen. Später wurde er zum Präsidenten der famosen Gesellschaft vom 10. Dezember ernannt, die bis zum Staatsstreiche bestand und dann natürlich aufgelöst wurde. Piat war schon sehr alt: 1813 war er bereits zum General ernannt worden. — Der französische Gesandte in China, Herr v. Bourboulon, der von seinem Posten abberufen und bereits abgegangen ist, soll durch Herrn v. Chassiron, der bereits eine außerordentliche Mission im äußersten Oriente erfüllt hat, in Peking ersetzt werden. — Herr Mirès hat abermals von Douai aus einen Brief an den Kaiser geschrieben. — Die Tochter des noch immer in Untersuchung befindlichen Republikaners Greppo soll dieser Tage ins Palais Royal beschieden worden sein, wo ihr Prinz Napoleon sein Bedauern über diese lange Haft ausgedrückt hätte. Weder Greppo noch Miot sind bis jetzt verhört worden! — Die Versuche, welche mit den neuen, kegelförmig zugespitzten Cylinderkugeln in Vincennes angestellt wurden und von denen auch die heutige „Patrie“ spricht, haben überraschende Resultate geliefert. Es gelang, zwölfzöllige Eisenplatten zu durchbohren. Die neue Erfindung wird bis jetzt sorgfältig geheim gehalten. — Die „Monde Illustrée“ hatte in ihrer letzten Nummer ein Portrait von V. Hugo gegeben. Auf höhere Weisung wurde diese Abbildung vernichtet und die ganze, 6000

Das deutsche Theater der Provinz als nationaler Hebel.

II.

Indem wir dem Theater hier zu Lande den Charakter eines Hülfsmittels zu nationalen Endzwecken unterstellt haben, könnte leicht der Einwurf erhoben werden, daß wir der Reinheit der Kunstliebe, des Kunsteffekts zu nahe getreten wären, daß wir die Bühne degradirten zu einem politischen Ziele, oder doch ihr Selbstziel verschieben wollten auf ein ihr entlegenes Terrain. Die Angelegenheit scheint uns von Wichtigkeit, von ausgebreitetem Interesse genug, um sie näher zu beleuchten.

Man hat in den jüngsten Dezennien viel darüber gestritten, ob die dramatische Kunst, unbeschadet der Lauterkeit ihrer Kunstabsicht, sich herbeilassen dürfe, daß eine Nebenabsicht aus einem politischen Antriebe auf eine politische Zweckdienlichkeit in ihre Produktion einflösse, ob, um das landläufige Stichwort zu gebrauchen, ob das Drama ein Tendenzstück sein dürfe, wenn sein Gepräge einen vollen Kunstwerth repräsentiren soll.

Uns wollte es immer bedünken, daß der Streitpunkt sich einfach erledigte, wenn die beiden Begriffe von der Tendenz einer dramatischen Schöpfung streng auseinandergehalten würden, ob nämlich ein solches Kunstwerk tendenziös schlechthin sei, daß man dabei aus wäre für oder gegen irgend welche vorübergehende Schattirung der Politik zu Felde zu ziehen und sich der Partei-Schlagwörter, der Partei-Phrasen als Waffen forcirt bediente, um auf den augenblicklichen Effekt zu spekuliren, — oder ob die Tendenz ein höheres politisches Grundprinzip zu ihrem Inhalte hätte.

So sehr die Kunst sich Selbstzweck sein müsse, so sehr es die Kunst mit der Natur gemein hat, ihre eigne Tendenz zu sein, so wenig würde sie von ihrer Hoheit sich etwas vergeben, wenn sie sich auf der Unterlage eines großen, ewigen, politischen Grundgedankens künstlerisch aufbauete. Nehmen wir z. B. die bürgerliche Rechtsgleichheit in Betracht, welche ja von einem ewigen Sittengesetz, dem unveräußerlichen Menschenrecht hergeleitet und mit ihm identisch gedacht wird, an Ewigkeit, an sittlicher Heiligkeit: warum sollte dem Genius der Kunst versagt sein, dieses Gesetz des Menschenrechts aus dem Himmel der Ideale herabzuholen, um eine sinnlich schöne Verwirklichung daraus zu gestalten; indem er es, unter einer politischen Formation, innerhalb des menschlichen Gesellschaftslebens zur dramatisirten Darstellung brächte? Der Begriff einer solchen Tendenz der Kunst fällt mit dem Begriff des Ideals, der ureignen Tendenz der Kunst, eng zusammen. Ist denn nicht das ewige Gesetz der Gesittung überhaupt der Ursprung und der Brennpunkt aller Ideale der Kunst? Hat nicht Schiller gar in der Schaubühne ein moralisches Institut erblickt? Und gewiß hat er Recht gehabt. Freilich nicht, indem die Schaubühne auf den Kothurnen der Tragödie eine Moralkanzel von weinerlich sentimentaler Sorte etablirte, oder unter des Komos flatterhaften Auspizien, pedantisch nebenher dozirte, was die Moral von der Fabel sei. Wohl aber ist es der Schaubühne gegeben, eine Anstalt für die öffentliche Moral zu werden, indem durch die dramatisirte Fabel selber gesagt wird, was deren Moral sei, da sie entweder im tragischen Ernste der Begebenheiten und Handlungen ein ethisches Prinzip auf den Thron erhebt, oder ein ethisches Unding mit der ironischen Laune des Schicksals, welche die Welt den Zufall nennt, zu des Komos Gelächter hoch emporschwenkt, um es desto tiefer hinunterzugeißeln.

Nur insofern die Nationalität eine sittliche Satzung, ein Moment der Gesittung in der menschlichen Gesellschaft ausmacht; hat sie bei den Griechen der dramatischen Kunst an Inhalt und Form die Seele einhauchen können, und mögen die Deutschen dahin streben, daß sie ihnen ein Gleiches gewähre. Nur insofern auch halten wir dafür, daß es der Schaubühne nichts Ungebührliches zugemuthet heiße; daß es vielmehr ihre künstlerische Würde gar wohl kleide, auf dem Platze einer ringenden Nationalität ein nationaler Hebel zu werden.

Theater.

Der k. russische Hofschauspieler Hr. Lobe hat, nachdem er zuletzt an drei Abenden hintereinander in der neuen, hier durchweg gut gegebenen Posse „Der Goldonkel“ mit ungetheiltem Beifall aufgetreten, seinen Gastrollenzyklus beendigt, und wir können nur bestätigen, was in diesem Blatte bereits über diesen ausgezeichneten Künstler gesagt worden ist. Herr Lobe besitzt ein ungewöhnliches Darstellungstalent und dabei diejenige Selbstverleugnungsfähigkeit, die den Künstler in den Stand setzt, seine vis comica nicht nach einem immer wiederkehrenden, festen Typus, sondern in den mannichfaltigsten und heterogensten Gestaltungen geltend zn machen. Dadurch erhalten alle seine Darstellungen das Gepräge der Originalität, und haben deshalb für den Zuschauer immer neuen Reiz. Rechnen wir dazu seinen nie ermüdendenden Eifer und sein Eindringen in den Geist der Rolle, das allein eine scharf präzisirte Individualisirung und eine konsequente Durchführung möglich macht, so wird der außerordentliche Beifall, den dieser begabte Künstler stets zu erringen weiß, durchaus erklärlich. Wir bedauern, daß er schon scheidet, denn wir hätten ihn gern noch in einigen feinern Lustspielen gesehen, weil er da Gelegenheit gehabt hätte, seine höhere künstlerische Begabung vollständig hervortreten zu lassen. — Der Direktion müssen wir es Dank wissen, daß sie nach kaum beendigter Opernsaison bemüht ist, uns darstellende Künstler ersten Ranges vorzuführen, denn heute schon wird der berühmte Dessoir in einer seiner zahlreichen Glanzrollen auftreten.

G. M.

Franzosen und Wallachen.

Die neueste Nummer von Prutz's Museum enthält unter Anderm eine Korrespondenz „von der untern Donau“, in welcher folgender Passus vorkommt: „Die erste Stelle nehmen hier die Franzosen ein, sie sind nicht gerade die bessern ihres Volkes, doch hat sie das nicht gehindert, alle bessern Posten für sich in Beschlag zu nehmen. Die Verwaltung selbst ist großentheils dem französischen Muster nachgebildet; Franzosen sieht man als Präfekten, Unterpräfekten, sonstige Beamte, Lehrer 2c. Französisch amalgamirt sind nicht nur die Bojaren, d. i. der hohe Adel, die großen Grundbesitzer, sondern auch der kleinere Adel äfft ihnen darin nach, soweit es Mittel und Kräfte irgend zulassen. Jedermann, groß und klein, reich und arm, trachtet hier zuerst und vor allem andern nach französischer Bildung, französischer Sprache, französischer Sitte und namentlich französischer Unsitte und Liederlichkeit. Ich habe mich mehrmals und stets auf längere Zeit im Lande aufgehalten und glaube daher die Zustände der dortigen Gesellschaft einigermaßen beurtheilen zu können. Nirgends sah ich größere Kontraste und schreiendere Disharmonien, als hier. In der Mehrzahl der vornehmeren Gesellschaften kann man sich ohne besonderen Aufwand von Phantasie in die Seinestadt versetzt glauben; man hört nichts als französische Sprache, sieht nichts als französische Moden, Fracks, Uniformen, Krinolinen. Aber nur wenige Schritte über diesen vornehmen Kreis hinaus und statt der großartigen bauschenden Krinoline begegnet uns die in nachlässigen Falten herabhängende Tunica, statt des enganliegenden Fracks die weite Bunda. Und wie mit dem Kleiderschnitt, so ist es in allen andern Stücken; wohin wir uns wenden, überall starrt uns aus dem zierlichen französischen Firniß das rohe, träge, halborientalische Romänenthum entgegen. Die einzige Ausnahme macht die Stellung der Frauen; dieselbe ist hier niemals so beschränkt und achtlos gewesen, wie sie es bei den Nachbarstämmen noch jetzt ist. Auch wissen die romänischen Frauen ihre Freiheit zu benutzen; der Mehrzahl nach von außerordentlicher Schönheit, herrlich gewachsen, von üppiger Fülle, sind sie zugleich außerordentlich galant und brauchten ihre französischen Mitschwestern sich ihrer wenigstens in diesem Punkte nicht zu schämen.“

Exemplare starke Nummer durfte nicht ausgegeben werden. — Die fünfzehn Personen, welche neulich im Vaudeville-Theater verhaftet worden sind, werden übermorgen vor dem Polizei- (nicht vor dem Korrektionnel-) Gerichte stehen, unter der Anklage auf nächtliche Ruhestörung. Es sind gar hohe Namen: Graf Corneilissen, Herzog von Grammont Caderousse, Vicomte de Merlemont, Graf Pozzo di Borgo, Marquis de Noailles, Graf Maurice de Rochefort, Gaston de St. Maurice, de St. Sauveur &c. — Es bestätigt sich nach der „BHZ.", daß Orsinische Bomben an der spanisch-französischen Grenze weggenommen wurden. Dreizehn Kisten dieser Geschosse sollten nach Frankreich eingeführt werden, wurden aber zu Mauleon (Basse Pyrenées) entdeckt und aufgegriffen. Der Gendarmeriekommandant, welcher auf Anzeige der Zollwache die Wegnahme ausführte, ist zur mündlichen Berichterstattung nach Paris beschieden worden.

— [Zur Marine.] In Nantes sind drei neue schwimmende Panzerbatterien auf das Werft gestellt worden. Jedes dieser Fahrzeuge wird mit einer Maschine von 150 Pferdekraft und 14 Kanonen versehen. Ihre Namen sind „Arrogante", „Implacable" und „Opiniâtre". Das „Journal des Débats" sucht in einem längeren Artikel das Voreilige der durch den Kampf zwischen „Monitor" und „Merrimac" hervorgerufenen Befürchtungen zu beweisen und hebt dabei die Ueberlegenheit der französischen Panzerschiffe nicht nur den amerikanischen, sondern auch den englischen gegenüber besonders hervor. Es hält sich überzeugt, daß es sich diesesmal, wie schon so oft, ganz einfach für Frankreich darum handelt, sich nicht von diesen Erfindungen täuschen zu lassen, die, nachdem sie diesseits geprüft und verworfen wurden, jenseits des atlantischen Ozeans unter einem anderen Namen und unter einer anderen Gestalt wieder auftauchen, dazu noch möglichst übertrieben werden, aber deßwegen nicht besser geworden sind.

— [Der Mirès'sche Prozeß] war bekanntlich vor den Gerichtshof von Douai zu nochmaliger Verhandlung verwiesen worden, weil der Kassationshof der Ansicht gewesen war, daß der Pariser Gerichtshof die Berechtigung des Angeklagten verkannt habe, eine neue Expertise zu fordern. Am 31. März begannen nun in Douai die neuen Verhandlungen. Als Vertheidiger standen Mirès die Herren de Sèze und Nouguier zur Seite, Herr Allou vertrat den Grafen Siméon. Am 9. April erhielt der Generalprokurator das Wort, um auseinanderzusetzen, daß die von Mirès geforderte neue Expertise nicht zugestanden werden könne. Hierbei kam es zu dem bereits erwähnten Skandal. Der Angeklagte fiel dem General-Prokurator fortwährend mit Geschrei in die Rede und mußte aus dem Sitzungslokale entfernt werden. Am folgenden Tage legten die Vertheidiger Verwahrung dagegen ein: Mirès sei nicht auf Beschluß des Gerichtshofes, sondern auf einseitigen Befehl des Präsidenten hinaus gebracht worden; in seiner Abwesenheit habe der Generalprokurator zu sprechen fortgefahren, und dem Angeklagten sei kein Protokoll vorgelesen worden über das, was sich nach seiner Entfernung in der Sitzung begeben. Am 11. April faßte der Gerichtshof Beschluß, in der Debatte einfach fortzufahren und den Generalprokurator sein Requisitorium vollenden zu lassen.

Italien.

Turin, 8. April. [Haussuchung bei den Geistlichen.] Der „Monitore" von Bologna theilt in seiner Nummer vom 6. über die am 5. d. erfolgte Haussuchung bei dem Kapitularvicar und anderen Geistlichen der Provinz Folgendes mit: „Schon seit einiger Zeit hatte die Regierung Nachricht von der Existenz eines Rundschreibens des Kapitularvikars Canzio an die Geistlichen seiner Diözese, das zum Zweck hatte, die Desertion in den Reihen der Armee zu begünstigen. Um sich nun von der Existenz und Verzweigung dieses Rundschreibens zu überzeugen, wurde gestern durch die Agenten der öffentlichen Sicherheit eine strenge Haussuchung bei dem Vicar und anderen städtischen Priestern vorgenommen, die vollständigen Erfolg hatte, indem sie nicht nur viele Abschriften des vom Vicar unterzeichneten Rundschreibens, sondern auch eine päpstliche Bulle in die Hände der Behörde lieferte, welche denselben ausdrücklich die Ermächtigung ertheilte. Ferner haben die Agenten der öffentlichen Sicherheit einen neapolitanischen Kapuziner verhaftet, von dem die Regierung die Beweise in Händen hat, daß er die Soldaten zur Desertion verleitete, und ihnen Hülfe leistete, um über den Po auf diesseits Gebiet zu gelangen. Ein anderer Akt klerikaler Maaßlosigkeit fiel in San Giovanni in Persiceto vor, wo der Erzpriester einem Angestellten der öffentlichen Sicherheit die letzten Tröstungen der heiligen Religion verweigerte."

Rom, 8. April. [Das bourbonistische Komité; Fremdenzufluß; ein interessanter Fund; englische Kriegsschiffe.] Das bourbonistische Komité, welches hier die Fäden der Revolution in Händen hat, ging in letzter Zeit bei der Vorbereitung der einzelnen Expeditionen über die neapolitanische Grenze so unvorsichtig zu Werke, daß die französische Polizei, sie mochte wollen oder nicht, aufmerksamer werden mußte. Besonders war das Komité in verflossener Woche thätig in der Ausstaffirung kleiner Kontingente. Allein Goyon ließ vorgestern vier seiner Werber und Agenten durchs Exil in ihrer Thätigkeit unterbrechen und die vor Kurzem theilweis hierher gezogenen Grenzgarnisonen aufs Neue dorthin verlegen, die Zugänge den Banden diesseits zu erschweren. Doch nur wenig richtet er aus. Die Banden waren in den letzten Zusammenstößen in der Capitanata und Basilicata glücklich, weil sie es nur mit ungeübten Nationalgarden zu thun hatten. Es scheint, es ist ein entscheidender Streich vorbereitet. — Die Menge der Fremden, die während der letzten Tage ankamen, übersteigt die um Ostern gewohnte Ziffer wohl ums Doppelte. Die bevorstehende Kanonisation der japanesischen Märtyrer ruft mehr als 100 Bischöfe her und diesen geistlichen Herren folgt ein langer Schweif niedriger Klerikaler hinterdrein. Wohnungen sind selbst für enorme Preise nicht mehr zu haben. — Beim Graben der Fundamente für die Kaserne im alten Prätorianerlager fand sich eben ein langer Laufgraben voll menschlicher Gebeine. Es waren ohne Zweifel römische Krieger, welche bei der Erstürmung des Lagers durch Constantins Truppen fielen und so beerdigt wurden. In Villa Negroni, durch welche der Eisenbahnbau geführt wird, fand man beim Umwühlen des Erdreichs eine Kiste mit mehreren tausend trefflich erhaltenen Silbermünzen. Die meisten trugen das Bildniß der Kaiser Domitian, Septimius Severus und Caracalla. — Die Anwesenheit von zwei (nicht fünf) englischen Fregatten im Hafen von Neapel hält die Bevölkerung in einiger Aufregung. (B.Z.)

Rußland und Polen.

⊘ Warschau, 13. April. [Verhaftete.] Unter den Tumultuanten, welche die Rede des Erzbischofs unterbrachen sollen auch, wie man hört, drei Kleriker sich befunden haben.—Im Laufe der verflossenen Woche brachte man einen Edelmann gefangen nach Warschau, gegen den seine Bauern bei der Behörde denunzirt hatten, daß in seinem Hause Waffen und Pulver verborgen seien; ebenso wurde auch wieder ein Probst verhaftet, welcher bei Ausstellung des Sanktissimum statt des: Salvum fac populum tuum etc., gesungen hatte: Salvum fac Poloniam tuam, domine etc.

× Kowno, 12. April. [Kreismarschall.] Nachdem wegen der Theilnahme an der Prozession des vorigen Herbstes der hiesige Kreismarschall Zyliński verhaftet und der Gubernialmarschall Dowgird vom Amte entfernt worden, hofften die Polen mit Bestimmtheit, daß sich keiner ihrer Landsleute zur Annahme dieser Stellen würde bereit finden lassen, und in der That lehnten zwei Polen dieselben offen ab. Jetzt hat sich dennoch ein Herr Karpinski die Stellung eines Kreismarschalls gefallen lassen und dadurch das höchste Mißfallen seiner Genossen auf sich geladen.

Amerika.

Newyork, 29. März. [Die Affaire von Winchester; der Angriff auf die Mississippi-Insel; aus Arkansas; kriegerische Vorbereitungen der Konföderirten; Verschiedenes.] General Banks, der auf dem rechten Flügel der Potomacarmee ein selbständiges Kommando führt und nach der Schlacht von Winchester bis Straßburg vorgerückt war, stand dort noch vorgestern, hat aber seine Vorposten sechs Miles weiter vorgeschoben. Der ihm gegenüberstehende konföderirte General Jackson soll sein Hauptquartier unterhalb Edenburg haben. Ueber die Schlacht von Winchester, welche am 23. d. Mts. stattfand, meldet der in derselben verwundete General Shields in einem am 26. im Senate verlesenen Berichte Folgendes: Am Morgen des 23. März wurde mein Kommando, 7000—8000 Mann stark, in der Nähe dieses Platzes von Jackson mit 11 Regimentern Infanterie, einem irischen Bataillon, ungefähr 1500 Mann Reiterei und 28 Geschützen angegriffen. Nach einem hitzigen Gefecht wurde der Feind vollständig in die Flucht geschlagen, indem er 2 Geschütze, 4 Protzwagen und eine große Masse kleiner Waffen, sowie ungefähr 300 Gefangene in unseren Händen ließ. Unser Verlust beträgt 150 Todte, 300 Verwundete. Der Verlust des Feindes beträgt 500 Todte und 1000 Verwundete.

Nachrichten von der Bundeseskadre, welche mit der Beschießung der Insel Nr. 10 im Mississippi beschäftigt ist, lauten nicht günstig für dieses Unternehmen. Man hatte am 25. eine Rekognoszirung mittelst eines Ballons unternommen und gefunden, daß die Mörser auf den Bundeskanonenböten meist mit zu hoher Elevation abgefeuert worden seien und verhältnißmäßig wenig Schaden gethan hatten. Diesem Uebelstande wurde darauf abgeholfen, nichtsdestoweniger wird in einem Berichte vom gestrigen Tage (den 28.), der an Bord des Kanonenbootes „Mound City" vor der Insel Nr. 10 abgefaßt ist und von der „Cincinnati Gazette" mitgetheilt wird, gesagt, daß die Beschießung der Insel nun bereits neun Tage gedauert habe und daß sich noch keine Anzeichen von bevorstehender Unterwerfung der Rebellen kundgeben, so daß die große „Mississippi-Expedition" vor der Insel völlig in Schach gehalten werde. Die Rebellen verstärken fortwährend ihre Stellung an den Punkten, welche für die Kugeln der Kanonenböte unerreichbar sind und man hat Grund, anzunehmen, daß sie sich jetzt im besseren Vertheidigungszustande befinden, als am ersten Tage des Angriffs. Die Sache liegt so, daß mit den Mörserböten nichts auszurichten ist, da die Lager schon vor Wochenfrist aus der Schußweite der Hohlkugeln gebracht sind und diese mit ihrem Vertikalfeuer auf die einzelnen Batterien wenig Eindruck machen und daß die Kanonenböte mit ihrem Horizontalfeuer ebenfalls keinen Erfolg herbeiführen können, da sie nur aus weiter Distanz zu feuern vermögen, weil die starke Strömung des Mississippi es ihnen nicht gestattet, nahe heranzukommen, ohne ihre Breitseiten dem feindlichen Feuer auszusetzen, das sie sehr bald in den Grund bohren würde. Von dem General Pope, der den Angriff von der Landseite unterstützen soll und nach den letzten Berichten Newmadrid eingenommen hatte, hat man auf der Bundeseskadre keine neueren Nachrichten.

Aus Arkansas wird von Bentonville am 14. gemeldet, daß die bei Pea Ridge geschlagenen konföderirten Generale Price und van Dorn etwa 20 Miles südwestlich von Bentonville Verhaue angelegt haben, um sich dort von Neuem zu vertheidigen. Der Bundes-General Curtis hat seit dem 13. sein Hauptquartier in Bentonville, wo er eine Proklamation erlassen hat, welche die Rebellen auffordert, die Waffen niederzulegen und den Staat zu räumen. Er zieht die Truppen aus Kansas zur Verstärkung an sich, und wird auch noch von anderer Seite her verstärkt.

Den letzten Berichten zufolge ist die Portersche Mörserflottille am 17. und 18. März über die Mississippibarre gefahren, um New-Orleans anzugreifen. Auf Ship Island steht General Buttler mit 7000 Mann, die mit Hülfe der vielen Unionisten in New-Orleans diese Stadt wohl behaupten könnten, falls Porter sie zur Uebergabe zwingen sollte.

Ueber die Stimmung in Neworleans wird nach dem Berichte eines Mannes, der die Stadt am 11. März verlassen hat, in den „Chicago-Times" gemeldet, daß es dort durchaus keine Hinneigung zur Union gebe, daß die Bürger entschlossen seien, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen und ihre Vertheidigungsanstalten mit äußerster Thätigkeit treffen. Sie rechnen darauf, daß Beauregard selbst die Vertheidigung leiten und daß ihnen die ungesunde Jahreszeit ein sicherer Bundesgenosse sein werde. Zehn eisengepanzerte Kanonenböte werden in der Stadt gebaut, von denen eines auf der See, die anderen im Mississippi verwendet werden sollen. Nach demselben Berichte sind die Konföderirten mit der Räumung von Memphis beschäftigt, welches sie gegen einen Angriff der Bundestruppen nicht glauben halten zu können. Ihre Hauptmacht konzentrirt sich bei Korinth im Mississippi, wo (wie bereits erwähnt) 70,000 stehen sollen. Eine große Anzahl von Soldaten ist übrigens außerdem noch vorhanden, denen aber die Waffen fehlen; sie sollen bei Decatur gesammelt werden. Was Memphis betrifft, so meldet ein Bericht aus Cairo im „Cincinnati Commercial", daß dort ein Schreckensregiment herrsche. Jeder Waffenfähige wird, wenn nöthig, mit Gewalt für den Dienst im Heere ausgehoben. Die (seiner Zeit erwähnte) Proklamation des Mayor gegen die Verbrennung der Stadt hat kein Gehör gefunden. Die Mehrheit der Aldermen hat sich mit den höheren Offizieren dahin verständigt, daß die Stadt, wenn es zur Räumung derselben kommt, niedergebrannt werde. Memphis ist nicht befestigt. Im Fort Randolph (am Mississippi) sollen nur 4 Kanonen aufgefahren sein; dagegen ist Fort Pillow stark befestigt, mit 25 schweren Kanonen versehen und hat eine Besatzung von 7000 Mann. Im ganzen Süden herrscht übrigens Mangel an den gewöhnlichen Lebensmitteln, besonders Kleidung und Schuhe sind schwer zu erlangen. Auch fehlt ziemlich allgemein das Vertrauen zu dem Papiergelde, den Staatsmännern und Generälen; insbesondere wird der Präsident Jnfferson Davis für unfähig gehalten.

Der Präsident hat Karl Schurz zum Brigadegeneral ernannt.

Im Repräsentantenhause der Konföderirten Staaten wurde am 12. d. ein Bericht des Marinekomité's eingebracht, welcher die Bewilligung von 100 Millionen Dollars für die Herstellung einer Flotte beantragt.

— [Neuere Nachrichten.] Die per „Hansa" abgelieferten Briefe und Zeitungen aus Newyork vom 29. v. M. enthalten des Mittheilenswerthen nur wenig. Die früheren Mittheilungen über die endliche Gefangennahme des berüchtigten „Nashville" waren allesammt unrichtig, er ist abermals den Blokadeschiffen entwischt und befindet sich wieder auf hoher See, worüber in der Presse gewaltige Klagen gegen den Flottensekretär laut werden, der die Blokade so mangelhaft bestellt habe. — Ueber den „Merrimac" lauten die Berichte verschieden. Während auf der einen Seite noch immer behauptet wird, er sei vom „Monitor" so furchtbar zugerichtet worden, daß er um ein Haar versunken wäre, und sich sobald nicht aus den Werften ins Freie wagen werde, wird von anderer Seite gemeldet, er sei längst wieder reparirt, habe sich mit Geschützen von schwerem Kaliber versehen, und werde bei der ersten günstigen Gelegenheit wieder einen Zweikampf mit dem „Monitor" versuchen. — Im Senat waren am 27. ult. mehrere Petitionen zu Gunsten der vollen Emanzipation der Sklaven eingereicht worden. — Vom Finanzausschuß ist ein Antrag eingereicht worden, daß alle Waffen zur Unterdrückung der Rebellen zollfrei eingeführt werden dürfen. Das Repräsentantenhaus diskutirte am 27. die Besteuerungsbill. Viele Punkte derselben wurden genehmigt, viele verworfen oder doch modifizirt. So wurde die beantragte Besteuerung von mineralischen Oelen und Theer verworfen, die Steuer auf Kaffee und einige Sorten Tabak ermäßigt und für andere Tabaksorten erhöht. Prinzipiell aber wurde die allseitige Besteuerung bis ins Kleinste aufrechterhalten.

Militärzeitung.

Oestreich. [Die neuesten Kavallerie-Manöver; neue Maaßregeln zur Verstärkung der Marine; Versuche mit Schießwolle für Infanteriegewehre; Feldmarschall Wallmoden-Gimborn.] Die neuesten vor einigen Wochen mit den 1859 errichteten sogenannten freiwilligen Kavallerieregimentern — zwei Husaren, eins Ulanen — abgehaltenen Kavallerie-Manöver sollen nach den Mittheilungen der östreichischen Militärblätter in ihren Resultaten eine ganz neue und sicher von überraschenden Erfolgen gekrönte Verwendung der Kavallerie in Aussicht stellen. Die Schnelligkeit dieser Regimenter im Reiten, ihr blitzschnelles Railliren, die vollkommene Sicherheit, womit die Attaquen auch auf dem schwierigsten Terrain, sowohl Schwadronswie Regimenterweise, und gleicherweise zwischeninne in der gesammten Brigade ausgeführt wurden, finden auch bei den preußischen zu diesen Manövern deputirten Offizieren die höchste Anerkennung. Das Reiten im Schritt findet übrigens bei dieser neuen Truppe nur gelegentlich statt, alle Bewegungen und ebenso auch die Märsche werden im Trabe ausgeführt. Die Wirkung hiervon wird als eine Mann und Roß außerordentlich anregende bezeichnet. Auch in der Pferdewartung sollen bei diesen Regimentern die französischen Grundsätze hierfür, nämlich möglichste Abhärtung der Thiere, erzielt durch Aussetzen derselben gegen jede Witterung und befördert durch das Wegfallen des bekanntlich die Haut so sehr verweichlichenden Putzens mit Striegel und Kartätsche, adoptirt worden sein; in ihrer Uniformirung aber weicht dieses Elitekorps vollends ganz von dem noch bei sämmtlichen europäischen Armeen hierfür gültigen Usus ab. Ein leichtes Käppi dient als Kopfbedeckung, die Blouse ersetzt den Waffenrock, dazu weite mit Leder bis zum Knie besetzte Hosen. Ein ähnliches nur auf die Zweckmäßigkeit für den Felddienst berechnetes Verhältniß gilt auch für die Pferdeausreitung. Es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß die meisten der vorläufig nur bei diesen Regimentern eingeführten Einrichtungen in Zukunft auch auf die gesammte östreichische Kavallerie übertragen werden. — Die Anstrengungen Oestreichs für seine Marine dürfen jedenfalls als ganz außerordentlich bezeichnet werden. Die beiden im vorigen Herbst oder eigentlich schon im Sommer in Bau genommenen Panzerfregatten „Drache" und „Salamander" sind bereits bis zu ihrer Ausrüstung vorgeschritten und werden bis zum Juni sich in vollkommen seebereitem Zustande befinden. Außerdem aber sind schon wieder vier neue Panzerfregatten in Bau genommen werden. Auch mehrere gepanzerte schwimmende Batterien, nach den amerikanischen Mustern sollen für Pola, Venedig und Triest im Laufe dieses Sommers noch gebaut werden. Für nicht minder wesentlich und wichtig muß auch die Bildung von Uebungsgeschwadern erkannt werden, da durch die Bestimmung, daß die hierzu kommandirten Fahrzeuge mit voller Ausrüstung diesen Uebungen beiwohnen sollen, binnen Kurzem die kaiserliche Marine mit jedem eintretenden Momente zum kriegsmäßigen Auslaufen sich gerüstet befinden wird. Die gesammte Bevölkerung der östreichischen Küstenstriche ist überdies durch kaiserliche Verfügung vom 22. v. Mts. fortan ausschließlich für den Seedienst bestimmt worden. Auch die Verhandlungen über einen Vertrag mit dem Lloyd, Behufs eventueller Ueberlassung der Dampfer desselben an die Regierung zum Transport- und Kriegsdienst, sind dem Vernehmen nach bereits so gut wie zum Abschluß gediehen. — Versuche mit der Verwendung der Schießwolle auch zur Infanterie-Munition haben ein wenig zusagendes Resultat ergeben. Die Explosion erfolgte beinahe regelmäßig mit dem Aufstoßen des Ladestocks zum Feststampfen der Patrone. Die Sache ist sogar nicht ohne mehrere schwere Verletzungen der damit beauftragten Mannschaften abgegangen. Aehnliches ist übrigens auch schon bei der Geschützmunition vorgekommen. Vielleicht, daß sich die preußischen Hinterladungswaffen weit besser zur Anwendung dieses neuen Schießmaterials eignen möchten, dem sonst mancherlei Vorzüge vor dem jetzt noch gebräuchlichen Schießpulver gar nicht abgesprochen werden können. — Der vor kurzem in Wien in dem hohen Alter von 93 Jahren verstorbene östreichische Feldmarschall, Graf Wallmoden-Gimborn, war wohl der letzte noch lebende Heerführer, der in den Befreiungskriegen von 1813—1815 ein selbständiges Kommando geführt hat. Schon 1809 östreichischer Generalmajor und ausgezeichnet in den heißen Tagen von Aspern und Wagram, befehligte er 1813, auf den ersten erneuten Kriegsruf gegen Napoleon von 1812 in russische, nachdem in hannöversche Dienste übergetreten, das der verbündeten Nordarmee beigeordnete, aus der hannöversch-englischen und der russisch-deutschen Legion, dem Lützow'schen Korps, den Meklenburgern und noch anderen kleineren Heerespartikeln zusammengesetzte Korps gegen den Marschall Davoust und war er der Sieger von der Görde. Von 1814—1816 etwa befand sich der Verstorbene auch in preußischen Diensten. Uebrigens erscheint derselbe auch noch insofern merkwürdig, als er vielleicht der einzige noch lebende Karlsschüler war.

Die Kehrseite der Eisenschiffe; Panzerbauten; die Anwendung von Panzerwänden für die Landbefestigung. Ueber die Kehrseite der Panzerschiffe werden jetzt ebenfalls Stimmen laut und namentlich findet sich dieselbe in einem offiziellen amerikanischen Berichte über den „Monitor" hervorgehoben. Es heißt darin: Im Innern dieses Eisenbaues führten wir eine Existenz wie in dem Black Holl von Kalkutta; die Ventilation ist ganz ungenügend; der Rauch, die Hitze und dicke Luft fast unerträglich, und 400 Menschen steckten darin, fast luftdicht eingekorkt. Die Augen und Nasen der Geschützbedienungsmannschaften strömten im wahren Sinne des Wortes von Blut. Die Erschütterung, welche die feindlichen Geschosse gegen die eisernen Wände des Thurms hervorbrachten, war furchtbar, mehrere stürzten davon besinnungslos

nieder, die meisten wurden kampfunfähig. — Die Engländer beabsichtigen übrigens nichts Geringeres, als zunächst den „Wellington", ein Schiff von 121 Kanonen, in ein Panzerschiff zu verwandeln, wobei neben der Feuerwirkung vorzugsweise die Widderkraft für den Zusammenstoß mit feindlichen Fahrzeugen ins Auge gefaßt werden soll; alle Holzbauten sind eingestellt, alle Kräfte sollen auf die Eisenbauten konzentrirt werden. Anderseits ist man namentlich in Oestreich von der dort ebenfalls zuerst aufgetauchten Idee, die vorhandenen Schiffe mit Eisenplatten zu umkleiden und so zu Panzerschiffen umzuwandeln, von Hause aus abgegangen und will nur neue Panzerfahrzeuge schaffen, was auch wohl viel für sich haben möchte. — Auch der Gedanke von der Anwendung zusammensetzbarer Eisenpanzer für die Landesbefestigung taucht schon hier und dort auf und möchte für die Kontre-Approchen belagerter Festungen, für die Wirksamkeit von Küstenbatterien gegen gepanzerte Fahrzeuge und sonst noch viele Zwecke allerdings große Vortheile bieten, wofern es nur gelingen wollte, auf dem Landwege dergleichen Eisenwände so leicht zu transportiren und in Wirkung zu setzen. —p.

Wahlangelegenheiten.

Posen, 17. April. Die Freiheit der Abstimmung unserer Volksvertreter ist verfassungsmäßig verbürgt und von einem nicht hoch genug zu veranschlagenden Werthe. Nach verschiedenen Aeußerungen zu urtheilen, denen man sowohl in Urwählerversammlungen als auch in der Presse begegnet, scheint aber der Artikel 83 unserer Verfassung sehr in Vergessenheit gerathen zu sein. Derselbe bestimmt nämlich: „Die Mitglieder beider Kammern sind Vertreter des ganzen Volks. Sie stimmen nach ihrer freien Ueberzeugung und sind an Aufträge und Instruktionen nicht gebunden." Wenn nun, wie ein Redner in einer Urwählerversammlung der Provinz verlangte, den zu wählenden Abgeordneten das Versprechen abgenommen werden sollte, für den Hagenschen Antrag stimmen zu wollen, oder gegen jede Steuererhöhung, wie es an einem anderen Orte proponirt wurde, oder wenn von den polnischen Geistlichen, wie es beabsichtigt zu werden scheint, Zusagen betreffs ihrer künftigen Abstimmung gefordert werden, so ist das ein verfassungswidriges Verfahren, worauf hier in der Absicht aufmerksam gemacht wird, dergleichen Intentionen für die Folge zu steuern.

Möglicherweise könnten in den Vorversammlungen zur Einigung über die Wahlen dergleichen Postulate von Neuem auftauchen und dort eine kostbare Zeit in Anspruch nehmen, daher widerrathen wir jeden Versuch, auf die künftige Abstimmung der zu Wählenden durch Beschlüsse einzuwirken, die an und für sich null und nichtig sind. Denn der Abgeordnete ist für seine Abstimmungen nur seinem eigenen Gewissen Rechenschaft schuldig, und wird jede Zumuthung eines moralischen Zwangs mit Entrüstung zurückweisen, wenn er sich seiner Aufgabe bewußt ist. Art. 84 der Verfassung bestimmt: „Sie (die Abgeordneten) können für ihre Abstimmungen in der Kammer niemals, für ihre darin ausgesprochenen Meinungen nur innerhalb der Kammer auf Grund der Geschäftsordnung (Art. 78) zur Rechenschaft gezogen werden." Dieser Artikel, zunächst ein Schutz des Abgeordneten nach oben, soll ihn auch gegen Vexationen von unten sichern.

Bromberg. Die „Bromb. Ztg." schreibt: Nach einer Mittheilung des Komité's wird Herr v. Saenger-Grabowo ein Mandat im Wirsitzer Kreise annehmen. Wie wir bereits gemeldet haben, ist zwischen den liberalen Wählern des Bromberger und Wirsitzer Kreises das Uebereinkommen geschlossen, daß Bromberg 2 Abgeordnete und Wirsitz einen vorschlägt und daß wir gegenseitig die aufgestellten Kandidaten unterstützen. Es werden demnach für den Bromberger Wahlbezirk die Herren Peterson, Senff und v. Saenger wiederum in das Abgeordnetenhaus gewählt werden. Herr Regierungspräsident v. Schleinitz (voriges Jahr in Bromberg gewählt) wird in dem Wahlbezirk Schubin-Inowraclaw als Kandidat auftreten, um die drohende Zersplitterung der deutschen Stimmen abzuwenden, da die sogenannte konservative Partei dort Uneinigkeit und Verwirrung zu stiften sucht. Wenn dann im Czarnikauer Kreise die Herren Sehmsdorf und v. Leipziger wieder gewählt werden, so dürfen wir mit dem Resultat zufrieden sein.

~ **Schneidemühl**, 16. April. Herr v. Sänger-Grabowo soll brieflich hierher angezeigt haben, daß er nicht die Absicht habe, bei den bevorstehenden Wahlen für den diesseitigen Wahlbezirk als Abgeordnetenkandidat aufzutreten. Der Wahlbezirk wird diesmal also zwei neue Abgeordnete wählen.

* **Breslau**, 16. April. Die hiesigen unbesoldeten Assessoren und Referendarien, welche der Magistrat bisher als unselbständig von den Urwählerlisten ausschloß, haben gegen dieses Verfahren protestirt und ihre Selbständigkeit im gesetzlichen Sinne nachgewiesen.

× **Görlitz**, 14. April. In Folge der Ablehnung einer Abgeordnetenwahl seitens des Herrn v. Carlowitz zirkulirt jetzt hier eine Adresse, welche zum Inhalt hat, ihn dennoch zur Annahme zu bewegen. Wie es heißt, wäre die letztere nun nicht mehr zweifelhaft, wenn die Adresse abgehen.

Münster, 14. April. Herr v. Florencourt, der ehemalige Hauptredakteur der ultramontanen „Volkshalle", hat in dem „Paderborner Anz." einen längeren Artikel über den Mißbrauch der kirchlichen Autorität veröffentlicht. Derselbe will nichts davon wissen, daß der Geistliche als solcher Theil nehme an dem Parteikampfe in den Wahlangelegenheiten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. April. [Maaßregeln gegen die klerikale Agitation.] Dem „Dzien. poz." entnehmen wir Folgendes: „Aus allen Kreisen des Großherzogthums gehen uns Nachrichten von Prozessen, Pfändungen, Geldstrafen gegen katholische Geistliche zu, die sich der vaterländischen Sache und Sprache annehmen. Anfangs betrachteten nur die Verwaltungsbehörden die polnische Sprache als ein möglichst zu beseitigendes nothwendiges Uebel. Heute theilt schon der größere Theil der Kreisgerichte diese Ansicht und geht mit der polnischen, wie mit einer fremden Sprache um, deren Gebrauch nur ausnahmsweise erforderlich sei. In die katholischen Kirchen werden untergeordnete Beamte geschickt, die des Polnischen nicht hinreichend mächtig, durch ihre Berichte an die Landräthe und Regierungen oft unbegründetes Einschreiten der Staatsanwälte gegen die Geistlichen und theils strenge Bestrafung derselben hervorrufen. Wir erfahren, daß der Herr Oberpräsident v. Bonin, wenig befriedigt von diesen Vorgängen, sich in fast täglichen Vorstellungen bemüht, unseren hochwürdigsten Erzpriester dahin zu vermögen, daß er die Geistlichen auf dem Disziplinarwege strafe. Dergleichen Bestrafung fordert Herr v. Bonin sogar hinsichtlich derjenigen Fälle, in denen die von den Gerichten verhängten Strafen durch die allgemeine Amnestie erlassen sind. Soviel uns bekannt, weigert sich der Erzbischof beharrlich, auf ein Verlangen, welches den gesunden Begriffen von Anwendung der Gerechtigkeit widerspricht (?), einzugehen. Von dem Wunsche beseelt, die Geistlichkeit gegen die Folgen der von Gendarmen und deutschen Bürgermeistern gegen sie hinsichtlich ihrer Kanzelreden angebrachten Denunziationen zu schützen, hat unlängst der Herr Erzbischof die Forderung gestellt, daß die Gerichte sich in rein kirchlichen (?) Angelegenheiten, deren Entscheidung ihm gebühre, der ihrigen enthalten möchten, und den sogen. Kompetenzstreit erhoben. Infolge dieses Schrittes hat das Geh. Obertribunal das Vorgehen in einer dieser Sachen suspendirt und diese an den Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte abgegeben. So viel wir wissen, wird dieser Gerichtshof zum ersten Mal die wichtige Frage entscheiden, ob es den Kreisgerichten zusteht, in rein kirchlichen Angelegenheiten zu erkennen, und ob es denselben in Zukunft freistehen soll, katholische Geistliche in kirchlichen Dingen vor ihr Forum zu stellen."

Uns ist der Ausfall der Entscheidung des Kompetenzgerichtshofes nicht im mindesten zweifelhaft, da wir uns durch die Versicherung, es handele sich in den Kanzelreden der katholischen Geistlichen immer um rein kirchliche Angelegenheiten, auch wenn sie leidenschaftlich Politik machen, nicht dupiren lassen wollen.

Posen, 17. April. [Eine Abendunterhaltung.] Die von Herrn Chemin-Petit gestern veranstaltete Abendunterhaltung hätte durch ihr Programm eine größere Anziehungskraft auf unser kunstsinniges Publikum ausüben müssen. Als wir um 7¼ Uhr in den dunklen Saal des Hotel de Saxe eintraten und Menschen suchten, entdeckten wir endlich im Hintergrunde ein paar dunkle Gestalten — sie gehörten zum Orchester. Der eigensinnige Gasometer versagte trotz aller Bemühungen eines Kellners seinen Brennstoff, und die egyptische Finsterniß schien fortdauern zu sollen, um der „Unterhaltung" einen desto traulicheren Charakter zu verleihen. Endlich noch ein energischer Versuch des Kellners — und es ward Licht. Inzwischen war die Zahl der Zuhörer soweit angewachsen, daß sie der der Mitwirkenden die Waage hielt. Die Kapelle exekutirte einige sehr bekannte Piecen mit rühmlicher Präcision und insbesondere die Schumannsche „Träumerei" in glücklichem Wetteifer mit der Bilseschen Gesellschaft. Im Uebrigen hatte, wie sonst bei ähnlichen Anlässen zu geschehen pflegt, die Heiserkeit wahrscheinlich sehr um sich gegriffen, und das ganze Programm kam nicht zur Ausführung oder wurde vielmehr überboten, indem Hr. Grunow und besonders Frl. Holland, den Bitten der Freunde nachgebend, die entstandenen Lücken aufs Beste ausfüllten. Wir werden uns über den sehr ansprechenden Vortrag des Ersteren und die, was Stimmmittel und Gebrauch derselben anlangt, vorzüglichen Leistungen des Frl. Holland um so weniger ausbreiten, als die Gesellschaft schließlich das Ansehen einer privaten erhielt.

EO — [Ein Gauner] von jener Gattung, die man mit dem Kunstausdruck „Hochstapler" bezeichnet, einer Gattung, die ganz vorzüglich nur die großen Residenzstädte zu Feldern ihrer Thätigkeit auserwählt, hat während der vergangenen Monate in unserer Stadt seine Schwindeleien ausgeübt. Dieser Gauner, Namens Prost aus Glogau, hatte in früheren Jahren auf verschiedenen polnischen Edelsitzen unserer Provinz als Koch und Konditorgehülfe konditionirt, und kam im Februar des Jahres 1854 hierher nach Posen. Nachdem er zwei hiesige Hotelbesitzer (auf dem Wilhelmsplatze und in der Gerberstraße) sowie einen hiesigen Lehrer in schnöder Weise unter dem Namen Fink betrogen hatte, und als er bemerkte, daß ihm die Kriminalpolizei auf den Fersen sei, entwich er von hier nach Russisch-Polen. Dort wurde er nach einiger Zeit in Kalisch verhaftet, und wegen verschiedenen Betrügereien zu 100 Stockhieben verurtheilt. Um dieser Strafe zu entgehen, gab er an, er sei ein Preuße, kenne die Verhältnisse der Provinz Posen vollkommen, und sei im Stande, wichtige politische Mittheilungen zu machen. Er wurde nach Warschau transportirt, und machte hier dem damaligen Statthalter von Polen die Mittheilung, „es existire sowohl in der Provinz Posen als auch im Königreich Polen eine Verschwörung zum Umsturz der bestehenden Verhältnisse, die zunächst gegen das Leben des Kaisers Nikolaus gerichtet sei". Er gab auch viele polnische Adlige als Theilnehmer dieser Verschwörung an, und in Folge dessen wurden drüben im Königreiche zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Gleichzeitig wurden an die Behörden unserer Provinz Mittheilungen über diese Verschwörung gemacht, und zu gleicher Zeit das Signalement des Prost alias Fink angegeben. Man erkannte aus diesem Signalement den Prost, und der damalige Polizeirath N., welcher in dieser Angelegenheit nach Warschau geschickt wurde, redete auch sogleich den Prost, als dieser vor ihn geführt wurde, mit dem richtigen Namen an. Als dieser nun sah, daß seine Schwindeleien an den Tag gekommen waren, gestand er ganz offen ein, er sei derselbe, der in Posen im Februar 1854 jene verschiedenen Betrügereien verübt habe. In Folge dieser Geständnisse wurde Prost an die preußische Regierung ausgeliefert. Offenbar hatte denselben zu diesen offenen Geständnissen die sehr begründete Besorgniß getrieben, daß von der russischen Regierung, die in solchen Sachen keinen Spaß versteht, nicht nur seine politischen Mittheilungen, die sich als Lügen erwiesen hatten, nicht belohnt, sondern im Gegentheil die Knute und Sibirien ihm als Strafe zu Theil werden möchten. Prost wurde von Seiten der preußischen Gerichte im Jahre 1855 zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Daß aber das Zuchthaus für ihn zur hohen Schule geworden war, wie man dies leider so häufig beobachten kann, zeigen seine neuesten Debuts in unserer Stadt. Am 20. Februar kam Prost in Begleitung zweier ehrenwerther Männer, des Gefangnen-Inspektors P. in L., sowie des Gefangnen-Aufsehers A. aus J. hier an, und logirte in einem hiesigen Hotel. Mit dem Inspektor P. hatte er sich bereits früher bekannt gemacht, ihm unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgetheilt, er sei der einzige, uneheliche Sohn des verstorbenen Grafen v. Finkenstein, als solcher erhalte er in kurzer Zeit 500,000 Thlr., wofür er das Gut Geiersdorf im Kreise Fraustadt zu kaufen gedenke. Durch Dokumente, unterzeichnet mit der, natürlich gefälschten Unterschrift eines hiesigen Rechtsanwalts, wußte Prost den Inspektor P. von der Wahrheit seiner Angaben vollkommen zu überzeugen, so daß dieser sich sehr glücklich fühlte, als Prost ein Liebesverhältniß mit der Schwägerin des Inspektors P. anknüpfte, und demselben erklärte, „er werde nur der Wahl seines Herzens folgen, und später dieses Mädchen als Gattin heimführen". Der Inspektor P. stellte einem hiesigen Zahlmeister, seinem Freunde, den Herrn v. Finkenstein als seinen zukünftigen Schwager vor, und bittet denselben, dem reichen Erben, wenn er in Geldverlegenheit kommen sollte, auf seine Verantwortung Vorschüsse zu machen. Nachdem der Zahlmeister Einsicht in die Papiere des Herrn v. Finkenstein genommen, trug er auch kein Bedenken, demselben Geld vorzuschießen. Unterdessen hatte Letzterer auch in dem Hotel, in welchem er logirte, als vornehmer Herr Schulden gemacht. Den Sohn des Hotelbesitzers hatte er als Freund gewonnen und dessen Vermittelung benutzt, um in einer hiesigen Kleiderhandlung sich einen anständigen Anzug anzuschaffen, sowie bei einem hiesigen Friseur verschiedene Gegenstände, wie sie des Herrn v. Finkenstein, des Erben der halben Million, würdig waren, zu entnehmen; natürlich in nobler Weise „auf Pump". Im Anfange des März bezog der Herr v. Finkenstein eine Privatwohnung in einem Hause, in welchem sich ein Polizeibüreau befindet. Er stellte sich dem Polizeikommissar vor, und wußte auch diesen zu hintergehen, indem er seine Rolle mit außerordentlichem Geschick spielte. Schließlich ist mit einem Male der Herr v. Finkenstein verschwunden, indem ihm vielleicht das hiesige Terrain unsicher erschien. Aber in Guhrau ist derselbe verhaftet worden; es hatten sich gegen die Richtigkeit seiner Legitimationspapiere dort Bedenken erhoben; er hatte noch mehr den Verdacht auf sich gezogen, indem er das eine seiner Dokumente zu verschlucken sich bemühte; und so wurde seine Verhaftung vorgenommen. Die Anklage gegen ihn ist auf Führung eines falschen Namens, Betrug und Diebstahl gerichtet.

G **Bojanowo**, 12. April. [Leichenhaus; Leichenwagen; Bahnhof; Wahnsinnige.] Der pensionirte Steuer-Einnehmer Herr Mathie, Ritter ꝛc., welcher der Stadt einen Leichenwagen zum Geschenk bestimmt hat, beabsichtigt nun auch zur Aufbewahrung desselben ein Leichenhaus errichten zu lassen. Das Gestelle des besagten Wagens von dem Rademacher Herrn Schneider nach neuester Konstruktion angefertigt, ist bereits einem Tapezier nach Fraustadt zur Ausführung der daran nöthigen Arbeiten überschickt worden. — Unser Bahnhof verspricht durch die neuerdings wieder vorgenommenen Blumenanlagen ein wahres Blumenparadies zu werden. Besonderer Erwähnung werth ist die vom Bahnmeister Herrn Ermeler angelegte Baumallee um den Bahnhof. — Dieser Tage ereignete sich hier der traurige Fall, daß eine ledige Frauensperson in Folge unglücklicher Liebe und der daraus entstandenen Noth so wahnsinnig geworden ist, daß die Unglückliche gefesselt werden mußte und nach Anordnung des Arztes dem Irrenhause überschickt werden wird.

h **Birnbaum**, 16. April. [Statistisches; Kleine Notizen.] Nach der Bevölkerungsliste pro 1861 zählt unser Kreis 47,603 Einwohner, 24,108 Evangelische, 21,228 Katholiken und 2267 Juden, welche in 9303 Familien leben. Es sprechen von denselben 7010 nur polnisch, 33,885 nur deutsch und 6708 polnisch und deutsch. Auf die Städte kommen davon 14,605 Seelen, auf Birnbaum 3349, Bleſen 1496, Kähme 769, Schwerin 6300 und Zirke 2691. Die volkreichsten ländlichen Ortschaften sind: Dorf Großdorf mit 1101 Einwohnern, Prittisch 837, Kolonie Lindenstadt 822, Gollmütz 706, Raduiz 660, Kwilcz 656, Althöfchen 648, Mikostowo 570, Neudorf 548, Rokitten 545, Trebisch 584, Goray 504, Lubosz und Oscht mit je 501 Einw. — Im Alter zwischen 80—90 Jahren standen 155 Personen, 66 m. und 89 w. Geschlechts, zwischen 90—100 Jahren 12 Personen, 9 m. und 3 w. Geschlechts, und 1 Mann zählte über 100 Jahre. Taubstumme gab es 39 Personen, 25 m., 14 weibl. Geschlechts, und Blinde 23 Personen, 8 m., 15 w. Geschlechts. — An öffentlichen Gebäuden zählt der Kreis 400; 69 dienen zu gottesdienstlichen Zwecken, 110 für den Unterricht, 5 als Armen- und Krankenhäuser, 113 für die Staatsverwaltung und 103 für Polizei- und Gemeindeverwaltung. Privatwohnhäuser giebt es 4126, Fabrikgebäude, Mühlen ꝛc. 346 und Ställe, Scheunen und Schuppen 7659. An Viehbestand werden nachgewiesen 5086 Pferde, 13,902 Stück Rindvieh, 80,605 Schafe, 5711 Schweine, 2542 Ziegen und 36 Esel. — Geboren wurden im vergangenen Jahre 1892 Kinder, 956 Knaben, 936 Mädchen, 874 der kath., 954 der evang. Kirche und 64 dem Judenthume angehörig; auf die Städte kommen 574 und 1318 auf das platte Land. Darunter sind 161 uneheliche, 65 in den Städten, 96 auf dem platten Lande, 69 kath., 91 evang., und 1 jüd. Getraut wurden 405 Paare, 157 kath., 228 evang., 20 jüd. Gestorben sind 1254 Personen, 653 m., 601 w., 603 Katholiken, 613 Evangelische, und 38 Juden. Die meisten Todesfälle kamen im ersten und dritten, die wenigsten im vierten Quartale vor. Todtgeboren wurden 35 Knaben und 22 Mädchen, zusammen 57 Kinder. Durch Selbstmord endeten 2 Personen ihr Leben; 21 Personen kamen durch allerlei Unglücksfälle und 1 Person durch Todschlag um dasselbe. An den Pocken starben 30 Personen. Zwillingsgeburten sind 27 vorgekommen, 10 in den Städten und 17 auf dem platten Lande. — Nach der angenehmen warmen Witterung der vorigen Woche haben wir seit Sonntag wieder eisige Kälte und trockenen Wind, so daß man fürchtet, die Baumblüthen werden Schaden nehmen. Ein warmer anhaltender Regen thut vor allen Dingen noth. Mit dem Kartoffellegen ist man ziemlich allgemein beschäftigt. — Das Scharlachfieber, welches eigentlich den ganzen Winter über bei uns heimisch gewesen ist, hat in der neuesten Zeit immer weiter um sich gegriffen; doch hat die Krankheit keinen gerade bösartigen Charakter und nimmt im Allgemeinen einen ziemlich günstigen Verlauf.

δ **Schmiegel**, 15. April. [Grundsteinlegung.] Schon seit Jahren war hier das Bedürfniß gefühlt worden, auf dem evang. Friedhofe eine Begräbnißkapelle zu erbauen; doch konnte dieser sehnliche Wunsch bisher nicht realisirt werden, weil die Mittel zum Bau nicht aufzubringen waren. Den rastlosen Bemühungen des Pastor prim. H. L. und des Gemeinde-Kirchenraths ist es nun gelungen, die erforderlichen Mittel zu beschaffen, so daß man vor einigen Wochen den Bau beginnen konnte. Gestern Abend nun wurde der Grundstein zum Altar unter den entsprechenden Feierlichkeiten gelegt. Um 5½ riefen die Glocken zur Versammlung. Von der evang. Schule aus setzte sich der Zug in Bewegung. Voran ging die Schuljugend, geführt von den Lehrern, ihr folgte der Kirchengemeinderath, Magistrat und Stadtverordnete, denen sich eine zahlreiche Gemeinde anschloß. So gelangte man unter dem Geläut der Glocken auf den mit Laubgewinden geschmückten Bauplatz. Ein Sängerchor stimmte das Lied an: „Wie lieblich ist doch Herr die Stätte ꝛc.", worauf Pastor L. eine ergreifende Predigt über: Jesaia 28, 16 hielt. Dann folgte die Legung des Steins, in welchem die Stiftungsurkunde eingemauert ward, durch die gewöhnlichen drei Hammerschläge. Ein Choral endete die erhebende Feier.

× **Schrimm**, 14. April. [Marcinkowskischer Verein.] Am 6. d. M. fand hier die Generalversammlung des Marcinkowskischen Vereins für Hebung des Unterrichts statt. Es hatten sich 40 Mitglieder eingefunden. Nach dem erstatteten Rechenschaftsbericht waren 532 Thlr. zur Hauptkasse eingegangen; Bestand 54 Thlr.

~ **Schneidemühl**, 16. April. [Ein Monstreprozeß.] Die gestern abgelaufene diesseitige Schwurgerichtsperiode schloß mit der Verhandlung einer Sache, die das Schwurgericht durch volle sechs Sitzungstage beschäftigt hat, die dem Zeitaufwande nach, den sie in Anspruch genommen hat, die größte der vor den hiesigen Schwurgerichten verhandelten Sachen war. Die Sache betraf den Gastwirth Munk zu Dragebruch und Komplizen. Die Helden des Dramas waren der Tischlermeister Theodor Lange und der Kaufmann Itzig Itzigsohn zu Filehne. Lange war angeklagt, einen Wechsel gefälscht zu haben, gezogen von dem am 19. Septbr. gestorbenen Bureau-Assistenten Skaruppa zu Filehne und akzeptirt von dem Wirthe Martin Machowina zu Dratzig über 5800 Thlr, der Theilnahme an der Fälschung des weiter unten gedachten Stöcker'schen Wechsels und der Verleitung mehrerer Anderer zur Leistung von Meineiden. Die Geschwornen sprachen bei allen betreffs des Lange gestellten Fragen das „Schuldig" aus, und wurde dieser mit 15 Jahren Zuchthaus und 500 Thlr. Geldstrafe belegt. Itzigsohn war angeklagt einen Wechsel über 1195 Thlr. gefälscht zu haben, der als Aussteller den Namen Jakob Salomon und als Akzeptanten den Namen des Wirths Stöcker zu Eichberg trug. Die Geschworenen sprachen unter Annahme von mildernden Umständen betreffs des Itzigsohn das „Schuldig der Wechselfälschung" aus, und wurde derselbe mit vierjähriger Gefängnißstrafe und 500 Thaler Geldstrafe belegt. Von den übrigen Angeklagten wurden verurtheilt: der Töpfermeister Delo zu Filehne wegen Meineids und Theilnahme an einer Wechselfälschung zu zwei Jahren Zuchthausstrafe, der Meyer Abraham zu Filehne wegen Meineides zu drei Jahren Zuchthausstrafe, der Gastwirth Piachnow zu Keditz wegen Begünstigung des Gebrauchs eines wissentlich falschen Wechsels zu 2 Jahren Zuchthausstrafe, der Gastwirth Munk zu Dragebruch wegen Gebrauchs eines wissentlich falschen Wechsels zu 1 Jahr Gefängniß und 50 Thlr. Geldstrafe, der Tischler Rudolph Lange zu Eichfier wegen Meineids zu 2 Jahren Zuchthausstrafe. Der eigentliche Heerd der Umtriebe war Filehne, das zu den Zeugen, deren es in der Sache circa 130 gegeben, denn auch ein sehr bedeutendes Kontingent gestellt hatte. Der ganzen Verhandlung der Sache vor dem Schwurgerichte wohnte ein zahlreiches Publikum bei.

Vermischtes.

* **Wien**, 14. April. In diesem Jahre wird hier das 400jährige Jubiläum der Buchdruckerkunst begangen werden und es treffen die Typographen bereits Vorbereitungen zu einer würdigen Feier. Wiens erster Buchdrucker, Namens Ulrich Haan eröffnete seine Buchdruckerei 1462. Bald darauf aber hatte er Fatalitäten in Folge eines gegen den Bürgermeister Holzer gerichteten gedruckten Pasquills. Der Pöbel zerschlug die mit vielen Kosten hergestellten Pressen und Schriftkasten. Haan aber wanderte nach Rom aus. Haan war auch Veranlassung, daß Kaiser Friedrich IV. im Jahre 1468 den Buchdruckern ein Privilegium verlieh, welches sie dem Adel und dem Gelehrtenstande gleichstellte und ihnen gestattete, den Degen zu tragen.

* Der „Oestr. Geschäfts-Anzeiger" schreibt über das Bergöl in Galizien: „In deutschen Blättern wird das handeltreibende Publikum auf einen neuen Handelsartikel, das amerikanische Felsenöl, aufmerksam gemacht, wovon bereits massenhafte Sendungen in Hamburg anlangen. Es dürfte nun interessiren, zu erfahren, daß wir in Oestreich dieses vortreffliche Leuchtmaterial selbst in überreicher Menge besitzen. In Galizien nämlich, längs den nördlichen Abhängen des Karpathengebirges, kommt dieses werthvolle Bergprodukt in reichlichem Maaße vor. Dasselbe war zwar schon von Alters her daselbst bekannt, fand jedoch des starken üblen Geruches und Rauches wegen, welchen dasselbe beim Brennen entwickelte, als

(Fortsetzung in der Beilage.)

Leuchtstoff nur eine beschränkte Verwendung, sondern wurde meist nur als Wagenschmiere benutzt oder zur Gewinnung des daraus aufgelösten Asphalts abdestillirt. Erst seit ungefähr zehn Jahren lernte man dort den hohen Werth dieses Bergproduktes kennen, das nun an vielen Orten als „Bergöl“ (Naphta) und „Bergtheer“ gewonnen, und entweder zur weitern Bearbeitung noch in den Handel gebracht, oder gleich an Ort und Stelle in mehr oder minder gut eingerichteten Destillirhütten zu den bekannten mineralischen Leuchtölen verarbeitet wird. Die leichte Gewinnung des Bergöls in einfachen 8—12 Klafter tiefen Brunnen, deren einer unter günstigen Umständen bis 10 Zentner täglich liefert, macht dieselbe zu einem äußerst lukrativen Unternehmen, da der Zentner mit 5—8 Fl. bezahlt wird, während die Gewinnungskosten bei gut eingerichtetem bergmännischen Betriebe nur einige Kreuzer betragen. Ein Zentner rohes Bergöl giebt 70 bis 90 % brauchbare Leuchtöle, welche mit 20—30 Fl. bezahlt werden, die Destillationskosten werden durch die Verwerthbarkeit der Nebenprodukte hinlänglich aufgewogen. Bei der gegenwärtig bereits so vervollkommneten Konstruktion der Mineralöl-Lampen, mit deren Erzeugung sich nun schon viele Fabriken beschäftigen, und bei der bedeutenden Ersparniß, welche die Verwendung des Mineralöls gegen jene des Rüböls ergiebt, die zwischen 30 bis 40 % beträgt, läßt sich die ungeheure Entwicklungsfähigkeit dieses Industriezweiges ermessen!“

* Kossak schreibt in der Wiener „Presse“: „Meine Wohnung liegt in der Nähe der Matthäikirche, dem sonntägigen Rendezvousplatze der Aristokratie, aller ihren feudalen Anhängsel und der frommen Bureaukratie. So lange die neue Aera vorhielt, war, wenn ich am Sonntage Vormittags in die Stadt ging, von jungen Tartuffes wenig zu bemerken; seit acht Tagen sind sie wieder aufgetaucht und eilen aus allen Stadtgegenden nach dem Gotteshause, wo sie von ihren höchsten Gönnern und ordentlichen Vorgesetzten bemerkt werden. Man erkennt sie an prächtig gebundenen, reich vergoldeten Gesangbüchern, die sie mit niedergeschlagenen Augen, aber mit sichtlicher Ostentation in den gefalteten Händen tragen. Hassenpflug seiner Zeit war der geniale Erfinder dieser Sitte, wenn er an jedem Sonntage, in einen kurzen Karbonari gehüllt, in der Linken das Porst'sche Gesangbuch, mit der Rechten seinen hoffnungsvollen Kleinen führend, nach der böhmischen Kirche eilte, wo damals ein beliebter Häuptling der Pietisten predigte. Hält das reaktionäre Wetter an, so sind wir vor einer starken Vermehrung dieser verzück'en Blindschleichen, die möglichst bequem „Geheimrath“ werden wollen, keineswegs sicher. Bis jetzt gleicht freilich die Race noch den hoffnungsvollen Blüthenknospen an den Kirschbäumen, die bei ihrem merkwürdigen Instinkt nicht eher aufbrechen, als bis die Witterung beständig wird.“

* Bad Homburg, 12. April. Die Sommersaison macht sich schon bemerklich, besonders durch die Zahl der Neubauten, die wirklich sich täglich vermehren, so daß wie durch Zauberkraft neue Straßen entstehen. Man erwartet in diesem Sommer die Königin Victoria von England zu einer längeren Badekur dahier, und sind dafür große Lokalitäten in Aussicht genommen.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 16. April. Kahn Nr. 614, Schiffer August Schulz, von Berlin nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 2413, Schiffer Jakob Kagen, und Kahn Nr. 187, Schiffer Karl Böse, beide von Stettin nach Posen leer; Kahn Nr. 152, Schiffer Heinrich Wiese, von Stettin nach Neustadt; Kahn Nr. 1367, Schiffer Ernst Schilling, und Kahn Nr. 770, Schiffer Friedrich Ziegast, beide von Stettin nach Posen mit Kohlen.

Angekommene Fremde.

Vom 17. April.

HOTEL DU NORD. Geistlicher Lawniczak aus Gnesen, die Rittergutsbesitzer Graf Kwilecki aus Ober-Zedlitz, v. Unrug aus Szołow und Graf Plater aus Prochy.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Waligórski aus Rostworowo, Deposital-Rendant Krobiell aus Birnbaum, Rittergutsbesitzer v. Łakomicki aus Machcin, Oberamtmann Klug aus Mrowino, Eisenhüttenbesitzer Sattler aus Sattlershütte und Kaufmann Schwarzenberg aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter Harmel aus Leśniewo, Frau Landschaftsräthin und Rittergutsbesitzer v. Szołdrzyńska aus Golino und Gutsbesitzer Heine aus Jablone.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Eberhard aus Stettin, Lieutenant Boenke und Rechtsanwalt Bauermeister nebst Frau aus Schrimm, Gutsbesitzer Gebauer aus Brandenburg und Buchhändler Deckert aus Leipzig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Rittergutsbesitzer Gräfin Potworowska aus Deutsch-Presse, königl. Hofschauspieler Dessoir und die Kaufleute Bartenstein und Meier aus Berlin, Rudolph aus Leipzig und Natorp aus Hamburg.

BAZAR. Kreisrichter Matecki aus Wreschen, Professor Lusakowski aus Brüssel, Partikulier v. Prawdzic-Chotomski aus Bromberg, die Gutsbesitzer v. Nieżychowski aus Nowe, v. Modliński aus Walentynowo, v. Moszczeński aus Stempuchowo und v. Ulatowski aus Morakowo.

HOTEL DE PARIS. Oekonom Zachert aus Strzałkowo, Gutspächter Seredyński nebst Frau aus Myszki, die Gutsbesitzer v. Suszycki aus Słomowo und Lichtwald aus Bednary.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Żychliński aus Budzyn, Frau Rittergutsbesitzer v. Rogalińska aus Ostrobudki, Oberförster Seiler aus Weinberg, Kreisrichter Spiller aus Wongrowitz, Gutsbesitzer Gottstein aus Nestrona, Landwirth Fabrucci aus Berlin, die Kaufleute Koepke aus Stettin und Götz aus Gnesen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Kaufmann Granowicz aus Kosten, Wirthschafts-Inspektor Hoffmann aus Łukinowo und Wirthschafts-Eleve Gajewicz aus Babin.

PRIVAT-LOGIS. Frau Gutsbesitzer Siemiątkowska aus Woisławice, Berlinerstraße 30; Handlungs-Kommis Kliese aus Berlin, Magazinstraße 15; Konzertmeister Grunwald aus Köln, Bergstraße 1.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die zur hiesigen Festung gehörigen **Gras- und Rohrnutzungen** und die Nutzung des früher **Kubicki**schen Gartens auf St. Martin Nr. 21 sollen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin auf

Dienstag den 29. April c.
Vormittags 10 Uhr

im Festungsbauhofe hierdurch anberaumt wird.

Das Verzeichniß der zur Verpachtung kommenden Nutzungsobjekte und die Verpachtungsbedingungen sind im Büreau der Festungs-Baudirektion einzusehen.

Posen, den 16. April 1862.

Königliche Kommandantur.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Provinzial-Steuerdirektors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Zollamt und zwar im Amtsgelasse der Steuerrezeptur zu **Kostrzyn**

am 5. Mai d. J.

um 11 Uhr Vormittags die **Chausseegeld-Erhebung** der Hebestelle **Paczkowo** zwischen **Kostrzyn** und **Schwersenz** an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des höheren Zuschlags, vom 1. Juli d. J. ab zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 200 Thaler baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der Steuerrezeptur in **Kostrzyn** zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns wie bei der Steuerrezeptur in **Kostrzyn** von heute an während der Dienststunden eingesehen werden.

Pogorzelice, den 12. April 1862.

Das Haupt-Zollamt.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Kempen.

Das im Regierungsbezirk **Posen** und dessen **Schildberger** Kreise belegene freie Allodial-Rittergut

Myślniew,

nebst den Vorwerken **Dąbrowo** und **Annenthal** und dem Pertinenzdorfe **Kuźnica myślniewska**, Eigenthum des Lieutenants **Edmund Koch**, abgeschätzt auf 64,468 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. Juli 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche im obigem Termine zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Eigenthümer Lieutenant **Edmund Koch** und dessen Ehefrau **Emma** geb. **Wegert** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Kempen, den 29. November 1861.

Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen.

Die **Anmeldung** neu eintretender Schüler erbitte ich mir für die **Vorbereitungs**klassen Dienstag den 22. April Vorm. von 8—12 Uhr, für die **Gymnasial**klassen Mittwoch den 23. April. Zur Aufnahme ist ein Taufzeugniss oder ein Geburtschein erforderlich.

Prof. Dr. **Sommerbrodt**, Director.

Das im Kreise **Inowracław**, 1½ Meile von **Strzelno**, 4 Meilen von **Inowracław** belegene Rittergut ***Kożuszkowa Wola***, soll im Wege der Subhastation

am 2. Juni d. J.

an der Gerichtsstelle zu **Inowracław** verkauft werden.

Dasselbe besteht aus ungefähr 1500 Morgen, darunter 480 Morgen vorzüglicher Wiesen, 900 Morgen meist II. Kl. pflügbaren Ackers. Die Schulden bestehen außer 8050 Thlr. Bromberger Pfandbriefen, aus 14,058 Thlr.; der Ueberrest des Bietungsquantums kann auf beliebige Fälligkeitstermine vom Käufer übernommen werden.

Zwei kautionsfähige, praktische Landwirthe suchen zwei Gutspachtungen von mittlerer Größe. Diejenigen Herren Gutsbesitzer, welche geneigt sind, ihre Güter zu Johanni c. zu verpachten, wollen ihre Offerten gefälligst niederlegen sub ***P. P. 10*** poste rest. **Poln. Lissa.**

Eine Konditorei

nebst **Restaurationslokal** und **Inventarium** in dem belebtesten Stadttheile von **Rawicz** mit dem besten Erfolg bisher betrieben, ist eingetretener Familienverhältnisse halber sofort oder zu Johanni zu vermiethen oder zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

***C. W. Scholz*, Rawicz.**

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Die Unterzeichneten bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß sie die Vertretung für diese Gesellschaft niedergelegt haben.

Ferdinand Weyl, General-Agent.
Ad. Korach,
W. Guttmann, } Spezial-Agenten.
H. Wongrowitz,

Sein neu errichtetes Hotel: **„Zur Stadt Rom“**, Albrechtsstraße 17 in **Breslau**, empfiehlt hierdurch bestens ***E. Astel.***

NB. Elegante Zimmer von 10-15 Sgr. pro Tag.

R. Gerlich's

Atelier zur Herstellung von **Holzschnitt-Illustrationen**, empfiehlt sich der geneigten Beachtung. **Breslau**, Katharinenstraße Nr. 2.

5—6000 Stück Dachstein-Bretter werden zu kaufen gesucht.

Nähere Offerten nimmt entgegen

Joseph Schwarzenski,
Posen, Büttelstraße 20.

Sperenberger

Düngergyps,

vorzüglicher Qualität, ist vorräthig und offerirt billigst

Eduard Ephraim,
Hinterwallischei 114.

Düngergyps,

fein gemahlen, empfing so eben

A. Krzyżanowski.

Dienstag den 22. April c. bringe ich mit dem Nachmittagszuge einen Transport **Netzbrucher Kühe** und **Kälber** nach **Posen** und stehen in **Keilers Hotel zum englischen Hof** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehhändler.

Engl. braune, kupferne und messingne **Eierkocher** zu 4, 6 und 8 Eiern empfiehlt

Posen, Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Durch Verbindungen mit auswärtigen Häusern bin ich im Stande, dem geehrten Publikum eine reiche Auswahl von **Goldwaaren** im neuesten Pariser und Londoner Geschmack zu den solidesten Preisen zu empfehlen.

Bestellungen und Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.

W. Wepold, Jesuitenstr. 1.

Grosse Musikwerke

mit 4, 6, 8—24 Arien, worunter Prachtstücke mit Glockenspiel, Trommel, Glockenspiel und Castagnetten, Mandolinen u. s. w.; ferner:

Kleine Musikdosen

von 2—8 Arien, empfiehlt ***H. Heller*** in **Bern**, franko.

Auch bin im Falle, kourante Waaren an Zahlung zu nehmen.

Eine englische Drehrolle und **Hopfenstangen**, geschält, billig zu haben Taubenstraße 2, **Graffstein.**

Kiefernadel-Decoct

zum Baden, den ¼ Ztr. zu 12 Bädern 3 Thlr., empfiehlt

Die Bade-Verwaltung in Blankenburg in Thüringen.

Von den rühmlichst bekannten **approbirten Rennenpfennig**'schen

Hühneraugen-Pflästerchen

aus Halle hält à Stück mit Gebrauchsanweisung 1½ Sgr., à Dtzd. 15 Sgr. stets Lager

Z. Zadek & Comp., Neuestr. 5.



Lisionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: **Rothe u. Co.** bemerkt sein muß.

Preis pro ganze Flasche 1 Thlr.

Barterzeugungspomade,

à Dose 1 Thlr.



Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von

Rothe u. Co. in Berlin,
Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn

Herrmann Moegelin,
Breslauerstraße Nr. 9.

Weißer flüssiger Leim

aus der Fabrik von **E. Gaudin,**
6, rue de Mézières in **Paris.**

Dieser Leim dient zum Leimen von Papier, Karton, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork u. dergl., zu haben in Originalflaschen à 4 und 8 Sgr. bei

Adolph Asch,
Schloßstr. 5.

Mein **Fleischwaarengeschäft** mit ganz vorzüglichem Rind- und Schweinefleisch befindet sich jetzt in den **Fleischscharren am alten Markt**, und zwar am Eingange von der Breslauerstraße, in der 3. Verkaufsstelle Nr. 31, und bitte um geneigten Zuspruch.

J. Schrodt.

H. G. Wolff, Wilhelmsstraße Nr. 17,

empfiehlt sein vollständig **gut** assortirtes



Weinlager.

NB. Auch empfehle ich **stets** eine Auswahl von **warmen** wie **kalten Speisen**, so wie **Delikatessen** nach wechselnder **Jahreszeit.**

Die Weinhandlung

en gros & en détail

von

Jacob Tichauer,
Schloßstraße Nr. 5,

hält eben so, wie von **Ungarweinen**, auch stets **bedeutendes Lager** von **Rhein-** und **Bordeaux-Weinen** der vorzüglichsten Jahrgänge, und ist vermöge ihrer **direkten Beziehungen** im Stande, zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Moselwein, die Flasche von	7½	Sgr. ab,
Rheinwein,	10	
Bordeauxwein,	12½	

Von meinem letzten persönlichen Einkaufe in Ungarn habe ich außer älteren Jahrgängen auch einen Transport 1861er **Ober-Ungarwein** meiner eigenen Leese bezogen. Die Weine sind vorzüglich und übertreffen die gehegten Erwartungen. Ich erlaube mir daher, dieselben, wie überhaupt mein wohlassortirtes Lager einem geehrten Publikum zu soliden Preisen zu empfehlen.

Isidor L. Kempner.

Circa **100 Quart Milch** täglich von einem benachbarten Dominium sind zu verpachten. Auskunft ertheilt ***David Brock***, Schuhmacherstraße Nr. 19.

Rheinische Brust-Caramellen
n. d. Composition d. k. Professors
Dr. **Albers** zu **Bonn.**

Diese rühmlichst bekannten **echten Rheinischen Brust-Caramellen** haben sich durch ihre hervorragende Qualität bei allen Consumenten ungewöhnlichen **Ruf** und **Empfehlung** erworben und werden in versiegelten **rosarothen** Düten à 5 Sgr., auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung **„Vater Rhein und die Mosel“** befindet, nach wie vor **ausschließlich echt** verkauft in **Posen** bei

Herrmann Moegelin, Breslauerstrasse 9,

so wie auch in **Bromberg**: **Theod. Thiel**, **Birnbaum**: **L. Stargardt**, **Fraustadt**: **Carl Wetterström**, **Inowraclaw**: **J. Lindenberg**, **Lissa**: **Mor. Moll**, **Rawicz**: **R. T. Frank**, **Rogasen**: **Louis Zerenze**, **Schneidemühl**: **J. Tantow**, **Samter**: **Julius Peyser**, und in **Wollstein** bei **E. Anders.**

Maitrank

von frischem rheinischem **Waldmeister**, täglich **frisch**, empfiehlt

H. G. Wolff, Wilhelmsstraße Nr. 17.

Die Bäckerei von R. Krug,
große Ritterstraße Nr. 10,

empfiehlt zum bevorstehenden Feste eine große Auswahl von verschiedenen **Blech-** und **Napfkuchen**, **Mohnstritzel**, **Osterbrotchen** 2c. Bestellungen auf **gelbe**, so wie auch auf andere Kuchenwaaren werden pünktlich und gut ausgeführt.

Sonnabend Abend und Sonntag früh



Hechte und Barse

bei ***Wwe. Korach.***

Marinirten Lachs,
Stralsunder Bratheringe

empfing und empfiehlt

H. G. Wolff.

Frische Austern

bei

Carl Schipmann Nachf.
(Rud. Dietrich).

Wilde Enten

empfing heute und empfiehlt

H. G. Wolff.

Eine möblirte Stube ist im dritten Stock Friedrichsstraße Nr. 21 zu vermiethen.

Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke Nr. 6 ein Zimmer, möbl. oder unmöbl., im zweiten Stock zu vermiethen.

Kapitalien

auf Güter im Posenschen sind unter billigen Bedingungen auszuleihen. Näheres zu erfahren durch Herrn **H. Schuster** in Berlin.

Lotterieloose bei **Hille**, Schleuse 11, Berlin.

Alle Staatsgewinn-Loose,

selbst solche zu den geringsten Preisen, jedoch mit den höchsten Garantieen und Gewinnen von

Thlr. 200,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 2c. 2c.

sind, um der reellsten und promptesten Bedienung, so wie weiter zu gewährender Vortheile, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, versichert zu sein, stets aufs Billigste ***direct*** zu beziehen vom **Hauptdepot** bei

Pläne und Ziehunglisten gratis.

Stirn & Greim
in Frankfurt a. M.

Agenten-Gesuch.

Eine **Wein-Großhandlung in Mainz** sucht für hiesige Gegend einen kautionsfähigen Agenten gegen hohe Provision. Frank. Offerten besorgt die **Le Roux**sche Hofbuchhandlung in **Mainz**.

Ein erfahrener, militärfreier und kautionsfähiger **Oekonom**, in den 30er Jahren, dem die besten Zeugnisse und auch sonstig Rekommendationen zur Seite stehen, sucht von Johannis d. J. ab, eine Stelle als erster Inspektor. Näheres unter **E. A. Nr. 36** poste restante **Dolzig.**

Ein **Brennerei-Verwalter**, der polnisch u. deutsch spricht, mit allen Zweigen des Brennereifaches der neueren Zeit vertraut, die besten Zeugnisse aufzuweisen hat und Kaution stellen kann, sucht zum 1. Juli d. J. ein Unterkommen. Gefällige Offerten beliebe man unter der Chiffre **A. Z.** poste restante **Grätz** abzugeben.

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger Wirthschaftsschreiber kann sofort eintreten beim Gutsbesitzer **Schultz** in **Strzalkowo**. Gehalt 60 Thlr. jährlich.

Zu Johanni c. wird auf dem Dominium **Owieczki** bei **Gnesen** ein **unverheiratheter Brenner**, der sein Fach gründlich versteht, gesucht. Hierauf Reflektirende wollen sich dieserhalb an genanntes Dominium wenden.

Owieczki, den 13. April 1862.

Ein **Brennereiverwalter**, verheirathet, der jetzt noch einer Dampfbrennerei in Verbindung mit Dampfmehlmühle vorsteht, sucht von Johannis ab eine Anstellung. Die besten Zeugnisse stehen zu Gebote. Hierauf reflektirende Herrschaften werden ersucht, ihre Adressen poste restante **Posen** unter ***H. O. 186*** einzusenden.

An Y.

Grobheit ist der Dummheit Waffe!
Dieses weiß man lange schon;
Darum griff'st Du auch zu ihr.
That'st nicht recht, geliebter Sohn.
Obgleich Du auch studirt mein Freund,
Würd' ich den Kampf nicht scheun;
Doch Deiner Klientin besser dient
Der, der ihn ganz läßt sein.
B.

Im Stadttheater zu Posen.

Sonnabend den 26. April c.

Großes

Miltärkonzert

von 4 Musikchören **(120 Mann stark)** zum Besten der Pensionszuschuß-Kasse für die Musikmeister des königlich preuß. Heeres, so wie deren Wittwen und Waisen.

Zur Aufführung kommt der zum Krönungszuge in Königsberg aufgeführte **„Krönungsmarsch"** von Meyerbeer.

Anfang 7 1/2 Uhr. Kassenpreis 15 Sgr.

Bestellungen auf numerirte Billets zu **Logen und Sperrsitz à 10 Sgr.** werden in der Hof-Musikhandlung der Herren **Ed. Bote & G. Bock** entgegengenommen.

Radeck. Eberstein. Zikoff. Arbeiter.

26. Auflage!

Motto! Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER PERSÖNLICHE SCHUTZ. 26. Auflage. In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 26. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in **Posen** bei ***J. Lissner.***

26. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. 1 1/3.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buches noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Die Antwort auf neuerdings in öffentl. Blättern mir widerfahene hämische Angriffe befindet sich eigentlich schon in der Vorrede zur 12. Aufl. meines Buches, welche auch der gegenwärtigen 26. Aufl. beigegeben ist. Gewohnt, meine Zeit nützlich anzuwenden, finde ich daher eine Wiederlegung solcher Absurdidäten unnöthig, und zwar um so mehr, als ohnehin jeder verständige Mensch dergl. Salbaderein richtig zu klassificiren versteht.

Laurentius, Hohestrasse Nr. 26 in Leipzig.

Familien-Nachrichten.

Verlobt:
Minna Brendel,
Emil Steffani, Geometer.
Groegersruh. Krotoschin.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Frl. M. Wildemann mit Hrn. Berliner; Stralsund: Frl. M. v. Wolffradt mit dem Pr. Lieut. v. Boemcken.

Todesfälle. Fr. Ch. Müller, Fr. Fried. Hertzer, Rentier Mette, Hr. Kochler, eine Tochter des Oberinspektor Drewke, Wagenlackirer Hecht und Frl. Heuer in Berlin, Böttchermstr. und Lieut. a. D. Putzmann in Frankfurt a. O., Frl. Schultze in Neustadt-Eberswalde, Prediger Hoffmann in Jesetig, Major v. Branderstein in Potsdam, ein Sohn des Hrn. R. Meyer in Lebbin, Landmarschall v. Güldenstubbe in Rom, Hofmarschall v. Seebach in Altenburg.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, erstes Gastspiel des königlich preußischen Hofschauspielers Herrn ***Ludwig Dessoir:***

König Richard III.

Tragödie in 5 Akten von Shakespeare. Richard III. — Hr. **Dessoir,** als Gast. Margarethe von York — Frl. **Brandenburg**.

Sonnabend, zweites Gastspiel des Herrn **L. Dessoir: Narziß.** Trauerspiel in 5 Akten von Brachvogel. Narziß — Herr **Ludwig Dessoir**, als Gast. Marquise Pompadour — Frl. **Brandenburg**.

Schützengarten a. d. Städtchen.

Am ersten Osterfeiertage

Garten-Konzert

von der Kapelle des 2. Brandenb. Gr. Rgts. Nr. 12 (Prinz Karl v. Pr.)
Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 1 Sgr.

Bei ungünst. Witterung Konzert im Salon mit Streichinstr. und tritt alsdann das Entrée von 2 1/2 Sgr. ein. **Eberstein.**

Lamberts Garten.

Am 1. und 2. Osterfeiertage

Garten-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr. Entrée 1 Sgr.
Nachher:
Salon-Concert.
Anfang 7 Uhr. ***F. Radeck.***

Da mein auf der kl. Gerberstraße 7 belegener **Kaffeegarten** jetzt vollständig in Ordnung ist, so erlaube ich mir diesen sowohl, als auch die sich in gutem Zustande befindende **Kegelbahn** dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen. ***C. Vogt.***

Posener Marktbericht vom 16. April.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	2	28	9
Mittel-Weizen	2	17	6	2	22	6
Bruch-Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	23	9
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	12	6	1	15	—
Kartoffeln	—	14	—	—	16	6
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	25	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
15. April 1862 16 Rt. 2 1/2 Sgr — 16 Rt. 5 Sgr
16. " " 16 " 2 1/2 " — 16 " 5 "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 17. April 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	104	—
" 3 1/2 " "	—	98 1/2	—
" 4 " neue "	99	—	—
" Rentenbriefe	—	93 3/8	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
" 5 % Prov. Obligat.	—	101	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	100 3/4	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	100 3/4	—
" 4 1/2 " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch.	—	91 3/4	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4 1/2 " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4 1/2 " St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	—	—
Preuß. 5 " Staats-Anleihe	—	107 3/4	—
" 3 1/2 " Prämien-Anleihe	—	122 1/4	—
Schlesische 3 1/2 % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3 1/2 " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	84	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	84	—	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen lustlos, pr. April 43 3/4—5/8 bez. u. Gd., 3/4 Br., April-Mai 43 3/4—5/8 bez. u. Gd., 3/4 Br., Mai-Juni 43 3/4 bez. u. Br., Juni-Juli 43 3/4 bez., 5/8 Br., Juli-August 44 Gd., Sept.-Okt. 43 1/2 Br.

Spiritus niedriger, mit Faß pr. April 16 1/3 bez., 1/8 Br., Mai 16 1/3 bez., 1/8 Br., Juni 16 1/3 bez., 3/8 Br., Juli 16 1/2 bez. u. Gd., 7/12 Br., August 16 2/3 bez., 11/12 Br., Septbr. 17 1/12 Br.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 17. April 1862.

Roggen, Stimmung matt.
" loko 51 1/2.
" April — —.
" April-Mai 50 1/2.
" Juli-August 49.
" September-Oktober 48 1/2.

Spiritus, Stimmung behauptet.
" loko 17 1/4.
" April-Mai 17.
" Mai-Juni 17 1/12.
" Juni-Juli 17 1/4.
" August-September 17 11/12.

Rüböl, loko 12 1/2 Br.
" April-Mai 12 3/8.
" September-Oktober 12 13/24.

Stimmung der Fondsbörse: Eisenbahnaktien matt.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 16. April Vrm. 8 Uhr 3 Fuß 4 Zoll.
" 17. " " " " 3 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 16. April. Wind: NNW. Barometer: 28 2/4. Thermometer: früh 1° —. Witterung: rauh und stürmisch.

Weizen loko 65 a 78 Rt.

Roggen loko 51 1/2 a 51 3/4 Rt., p. Frühjahr 51 a 50 1/2 Rt. bez. u. Gd., 50 3/4 Br., p. Mai-Juni 50 1/4 a 49 3/4 Rt. bez. u. Gd., 50 Br., p. Juni-Juli 50 1/4 a 49 3/4 Rt. bez. u. Gd., 49 3/4 Br., p. Juli-August 49 1/2 a 49 Rt. bez. u. Gd., 49 1/2 Br., p. September-Oktober 49 a 48 1/2 Rt. bez. u. Gd.

Große Gerste 33 a 37 Rt.

Hafer loko 22 a 26 Rt., p. Frühjahr 24 1/2 Rt. bez., p. Mai-Juni 24 1/2 Rt. bez., p. Juni-Juli 24 3/4 Rt. Br., p. Juli-August 24 3/4 Rt. Br.

Rüböl loko 12 1/2 Rt. bez., p. April-Mai 12 1/2 a 12 11/24 Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 12 7/12 a 12 13/24 Rt. bez., 13 Rt., p. Juni-Juli 12 2/3 Rt. Br., 12 7/12 Gd., p. September-Oktober 12 2/3 a 12 3/4 a 12 13/24 Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17 5/12 a 17 1/4 Rt., p. April 17 7/24 a 17 1/12 Rt. bez. u. Gd., 17 1/8 Br., p. April-Mai 17 7/24 a 17 1/12 Rt. bez. u. Gd., 17 1/8 Br., p. Mai-Juni 17 5/12 a 17 1/6 Rt. bez. u. Gd., 17 1/4 Br., p. Juni-Juli 17 7/24 a 17 1/6 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-August 17 2/3 a 17 3/4 Rt. bez. u. Br., 17 2/3 Gd., p. August-September 18 1/4 a 18 1/12 Rt. bez., p. September-Oktober 18 7/24 a 18 1/8 Rt. bez. u. Gd., 18 1/4 Br.

Weizenmehl 0. 4 7/8 a 5 1/8, 0. u. 1. 4 1/2 a 4 3/4 Rt.
Roggenmehl 0. 3 5/6 a 4 1/12, 0. u. 1. 3 5/12 a 3 3/4 Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 18. April. Wetter: klare Luft Wind: NO. Temperatur: + 6° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber galizischer 74—76 Rt. bez., weißer Krakauer 79—81 Rt. bez., 1 Ladung schlesischer 83pfd. 80 Rt. bez., gelber p. Frühjahr 85pfd. 83 1/2 Rt. bez. u. Gd., 84 Br., 83/85pfd. 80 1/2 Rt. bez., Gd. u. Br., p. Juni-Juli 79 3/4—1/2 Rt. bez., p. Juli-August 79 1/2, 1/4 Rt. bez., 79 Gd., p. Aug.-September 79 Rt. Br.

Roggen loko p. 77pfd. 50 1/2—51 1/2 Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 49 3/4, 1/2, 1/4, 3/8 Rt. bez., 1/2 Br., p. Mai-Juni 48 1/2, 3/4 Rt. bez., p. Juni-Juli 48 1/2 Rt. bez., p. Juli-August (gestern Abend 48 1/2 Rt. bez.), 48 1/2 Rt. bez., p. September-Oktober p 2000 Pfd. 48 Rt. bez.

Gerste, märker loko p. 70pfd. 37 Rt. bez., schlesische rollend 37 1/2 Rt. bez.

Hafer loko p. 50pfd. 27—27 1/2 Rt. bez., Saathafer 28 1/2 Rt. bez., 45/50pfd. p. Frühjahr 27 Rt. bez., 47/50pfd. 27 Rt. Br.

Erbsen ohne Handel.

Rüböl loko, p. April-Mai u. p. Mai-Juni 12 3/4 Rt. Br, p. Sept.-Oktober 12 5/12 Rt. Br.

Spiritus loko 17 1/4, 1/6 Rt. bz., p. Frühjahr 17 1/12 Rt. Br., 17 Gd., p. Mai-Juni 17 1/4 Rt. Br., p. Juni-Juli 17 1/2 Rt. bez. u. Br., p. Juli-August 17 3/4 Rt. Br., p. August-September 18 1/4 Rt. Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 16. April. Das rauhe unbeständige Wetter hält an. Heute früh — 1° bei Nord-West-Wind. Im Laufe des Tages Aprilwetter.

Feiner weißer Weizen 85—87 Sgr., mittler und bunter 80—82—83 Sgr., gelber schles. schwerer 84—87 Sgr., mittler schles. und galizischer 76—80—83 Sgr., blauspitziger 68—72—75 Sgr.

Feiner Roggen 59—60 Sgr., mittler und ordinärer 58—56 Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 39—40 Sgr. gewöhnliche p. 70pfd. 35 1/2—36 1/2 Sgr.

Hafer p. 50 Pfd. 25—26 Sgr.

Erbsen, feine Koch- 55—59 Sgr., mittele 52 bis 55 Sgr., Futter- 46—50 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel und Preise nominell.

Kleesamen, feiner rother 11—12 Rt., feinmitteler 10—10 1/2 Rt., mitteler 9—9 1/2 Rt., ordinärer 7—8 1/2 Rt., weißer feiner 15—17 Rt., mitteler 13—14 1/2 Rt., ordinärer 9—12 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15 11/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. April u. p. April-Mai 45 1/2 Rt. Gd., 45 1/2 Br., p Mai-Juni 45 3/4 bez. u. Br., p. Juni-Juli 45 3/4 Br., p. Juli-August 45 3/4 bez., schließt 45 1/2 Br.

Hafer p. April-Mai 21 Rt. Br.

Rüböl loko, p. April, p. April-Mai u. p. Mai-Juni 12 Br., p. September-Oktober 11 11/12 bez. u. Br.

Spiritus loko 16 Rt. Gd., p. April u. p. April-Mai 16 1/4 Br., 16 1/6 Gd., p. Mai-Juni 16 1/4 bez. u. Gd., p. Juni-Juli 16 5/12 Gd., p. Juli-August 16 3/4 Gd., p. August-September 17 bez. u. Br., p. September-Oktober 17 Br. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 16. April. Weizen loko gestrige höchste Preise zu bedingen; ab Auswärts höher gehalten, wenig angeboten. Roggen loko höher, ab Königsberg Frühjahr 84—85 bezahlt. Oel Mai 27 3/8, Oktober 26 3/8. Kaffe günstige Stimmung, 4000 Sack Santos schwimmend, 3000 Sack Rio und Domingo umgesetzt.

Liverpool, 16. April. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Upland 12 3/4, Orleans 13 1/4, Surate 8 3/8. Sehr große Nachfrage, namentlich für Mittel- und geringe Sorten. Steigende Tendenz für Surate.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 16. April 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	89 1/2 bz
Aachen-Mastricht	4	24 1/2-25 bz
Amsterd. Rotterd.	4	92 1/2 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	112 1/2 bz
do. Lt. B.	4	100 B
Berlin-Anhalt	4	141 1/2 bz
Berlin-Hamburg	4	118 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	191 1/2 bz
Berlin-Stettin	4	130 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	125 1/2 G
Brieg-Neiße	4	73 1/2 bz
Cöln-Minden	3 1/2	186 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	47 1/2 bz
do. Stamm-Pr.	4 1/2	92 G
do. do.	4	93 G
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	135 1/2 bz u B
Magdeb. Halberst.	4	298 G
Magdeb. Leipzig	4	234 G
Magdeb. Wittenb.	4	44 1/2 B
Mainz-Ludwigsh.	4	124 3/4-25 1/4 bz u B
Mecklenburger	4	56 1/2-56 bz
Münster-Hammer	4	98 1/2 G
Neustadt-Weißenb.	4 1/2	—
Niederschles. Märk.	4	99 bz
Niederschl. Zweigb.	4	68 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	63 3/4-63 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3 1/2	151-50-50 bz
do. Litt. B.	3 1/2	130-31 bz
Oest. Franz. Staat.	5	139 1/2-1/4 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	45 3/8 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	56 1/2 bz
Rheinische,	4	96 3/8 bz
do. Stamm-Pr.	4	101 G
Rhein-Nahebahn	4	32 3/4-32 1/2 bz
Ruhrort-Crefeld	3 1/2	93 1/2 bz
Stargard-Posen	3 1/2	99 G
Thüringer	4	118 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 1/2 G
Berl. Handels-Ges.	4	92 B
Braunschw. Bk. A.	4	78 B
Bremer do.	4	104 B
Coburg. Kredit-do.	4	70 B
Danzig. Priv. Bk.	4	104 B
Darmstädter abgst.	4	87-87 1/4 bz
do. Zettel-B. A.	4	100 1/2 B
Dessauer Kredit-do.	4	7 1/2-6 3/4 bz
Dessauer Landesbk.	4	28 1/2-3/4 bz
Disk. Comm. Anth.	4	97 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	43 1/2 bz
Geraer do.	4	86 B
Gothaer Priv. do.	4	79 1/2 etw bz
Hannoversche do.	4	98 1/2 etw bz u G
Königsb. Priv. do.	4	98 B
Leipzig. Kredit-do.	4	72 1/4 B
Luxemburger do.	4	100 G
Magdeb. Priv. do.	4	92 bz
Meining. Kred. do.	4	89 bz
Moldau. Land. do.	4	22 B
Norddeutsche do.	4	94 1/2 etw bz
Oestr. Kredit- do.	5	76 1/2-3/8-1/2 bz
Pomm. Ritt. do.	4	97 bz
Posener Prov. Bank	4	97 B
Preuß. Bank-Anth.	4 1/2	121 1/2 G
Rostocker Bank Akt.	4	111 G
Schles. Bank Verein	4	97 1/2 G
Thüring. Bank-Akt.	4	55 1/2 G
Vereinsbank Hamb.	4	— —
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	80 etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	111 1/2 etw bz u B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	90 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	76 G
Minerva, Bergw. A.	5	30 3/4 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	7 3/4 etw bz
Concordia	4	108 1/2 G
Magdeb. Feuerverf. A	4	510 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94 3/4 B	
do. II. Em.	4	94 1/2 bz	
do. III. Em.	4 1/2	100 1/2 B	
Aachen-Mastricht	4 1/2	66 G	
do. II. Em.	5	66 1/2 B	
Bergisch-Märkische	4 1/2	102 B	[104 B
do. II. Ser.	4 1/2	101 1/2 G	(II. 55)
do. III. S. 3 1/2 (R. S.)	3 1/2	87 B, IV. 104 1/2	
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	[B
do. II. Em.	5	— —	
do. III. S. (D. Soest)	4	95 1/2 B	
do. II. Ser.	4 1/2	100 1/2 B	
Berlin-Anhalt	4	99 3/4 G	
do.	4 1/2	101 1/2 bz	
Berlin-Hamburg	4 1/2	100 1/2 bz	
do. II. Em.	4 1/2	100 1/2 bz	
Berl. Pots. Mg. A.	4	99 3/8 B, B. 99 3/8	
do. Litt. C.	4 1/2	101 3/8 bz	[B
do. Litt. D.	4 1/2	101 1/4 bz	
Berlin-Stettin	4 1/2	101 G	
do. II. Em.	4	97 1/2 bz	
do. III. Em.	4	97 1/2 bz, [IV. 4 1/2 %	
Bresl. Schw. Freib.	4 1/2	— —	[102 bz
Brieg-Neißer	4 1/2	— —	
Cöln-Crefeld	4 1/2	100 bz	
Cöln-Minden	4 1/2	101 1/2 bz	
do. II. Em.	5	— —	
do.	4	97 bz	
Cöln-Minden III. E.	4	96 1/2 bz	
do.	4 1/2	101 1/2 B	
do. IV. Em.	4	95 3/4-1/2 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	93 bz	
do. III. Em.	4 1/2	— —	
Magdeb. Halberst.	4 1/2	102 3/4 bz	
Magdeb. Wittenb.	4 1/2	— —	
Niederschles. Märk.	4	99 B	
do. conv.	4	99 B	
do. conv. III. Ser.	4	98 3/4 B IV. 102 bz	
Niederschl. Zweigb.	5	101 1/2 bz	
Nordb., Fried. Wilh	4 1/2	102 G	
Oberschles. Litt. A.	4	99 B	
do. Litt. B.	3 1/2	— — C. 97 1/2 B	
do. Litt D.	4	97 1/2 B	
do. Litt. E.	3 1/2	87 1/2 bz	
do. Litt. F.	4 1/2	101 1/2 B	
Oestreich. Französ.	3	272 bz u B	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staatgarant.	3 1/2	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4 1/2	99 3/4 B	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4 1/2	101 1/4 B, II. 101 1/4	
Ruhrort-Crefeld	4 1/2	— —	[B
do. II. Ser.	4	94 1/2 bz	
do. III. Ser.	4 1/2	94 1/2 G	
Stargard-Posen	4	— —	[G
do. II. Em.	4 1/2	100 3/4 G, III. 100 3/4	
Thüringer	4 1/2	102 1/4 G, II. 102 1/4	
do. III. Ser.	4 1/2	102 1/4 G	[G
do. IV. Ser.	4 1/2	102 bz	

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 1/2	101 1/2 G	
Staats Anl. 1859	5	107 3/8 bz	
do. 1850, 1852	4 1/2	100 3/8 bz	
do. 54, 55, 57, 59	4 1/2	101 1/2 bz	[1859r
do. 1856	4 1/2	101 1/2 bz	[102 1/2 bz
do. 1853	4	100 1/2 G	
N. Präm St A 1855	3 1/2	123 bz	
Staats-Schuldsch.	3 1/2	91-1/4 bz	
Kur- u Neum. Schldv	3 1/2	— —	
Berl. Stadt-Oblig.	4 1/2	102 1/2 G	
do. do.	3 1/2	89 3/4 B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 1/2 G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3 1/2	93 1/2 G	
do.	4	102 1/4 B	
Ostpreußische	3 1/2	89 3/4 G	
do.	4	99 1/4 bz	
Pommersche	3 1/2	92 3/8 bz	
do. neue	4 1/2	100 7/8 B	
Posensche	4	103 1/2 G	
do.	3 1/2	98 1/2 B	
do. neue	4	98 3/4 G	
Schlesische	3 1/2	93 1/2 G	
B. Staat gar. B.	3 1/2	— —	
Westpreußische	3 1/2	89 1/2 bz	
do.	4	99 3/4 B,	neue —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99 3/4 bz	
Pommersche	4	99 1/2 bz	
Posensche	4	99 bz	
Preußische	4	99 1/2 bz	
Rhein- u. Westf.	4	99 bz	
Sächsische	4	99 3/4 bz	
Schlesische	4	— —	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51 1/2 B	
do. National-Anl.	5	63 1/2-63 bz	
do. 250fl. Präm. O.	4	72 1/2 bz	
do. neue 100fl. Loose	—	65 1/2-66 1/2 bz	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	84 1/2 G	
6. do.	5	98 bz	
Englische Anl.	5	99 1/4 z u B	
N. Russ. Egl. Anl.	3	61 bz	[4 1/2 %
Poln. Schatz-O.	4	80 3/4 bz	[91 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94 3/4 G	
do. B. 200 Fl.	—	23 1/2 G	
Pfdbr. u. in SR.	4	84 3/8-1/4 bz u B	
Part. O. 500 Fl.	4	93 1/2 bz	
Oestr. 5proz. Loose	5	70 1/2-1/4 bz	
Hamb. Pr. 100 BM	—	102 1/2 B	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	58 B	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31 1/2 B	
Dessau. Präm. Anl.	3 1/2	103 1/2 B	
Schwed. Präm. An.	—	94 B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 1/2 bz
Gold-Kronen	—	9. 6 1/2 G
Louisd'or	—	109 3/4 G
Sovereigns	—	6. 22 1/2 G
Napoleonsd'or	—	5. 10 1/2 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458 1/2 G
Dollars	—	1. 11 3/8 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 7/8 bz
Fremde Banknot.	—	99 1/2 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99 7/8 bz
Oestr. Banknoten	—	75 3/8 bz
Poln. Bankbillet	—	84 3/8 bz
Russische do.	—	84 3/8 bz

Wechsel-Kurse vom 15. April.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142 7/8 bz
do. 2 M.	3	141 7/8 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2 1/2	151 bz
do. do. 2 M.	2 1/2	150 3/8 bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6 21 3/8 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 3/4 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	75 1/2 bz
do. do. 2 M.	5 1/2	74 3/8 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3 1/2	56 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99 3/4 G
do. do. 2 M.	4	99 1/4 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	94 3/8 bz
do. do. 3 M.	7	93 3/8 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3 1/2	109 3/4 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	84 1/2 G

Die Börse war heute für alle Effektengattungen verstimmt.

Breslau, 16. April. Bei günstiger Stimmung waren heute ganz besonders Oberschl. Stammaktien begehrt.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 76 1/2-5/8 bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 97 1/2 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 126 Br. dito Prior. Oblig. 97 7/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. 96 1/4 Br. Neisse-Brieger 74 Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 149 3/4 Gd. dito Lit. B. 131 5/12 Br. dito Prior. Oblig. 97 3/4 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101 11/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 88 Br. Oppeln-Tarnowitzer 45 7/12 Br. Kosel-Oderb. 47 1/2 Gd. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. 91 1/2 Gd. dito Stamm-Prior. Oblig. 92 3/4 Gd.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch 16. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Effekten beliebter und höher, Rhein-Nahebahn billiger abgegeben.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 123. Preuß. Kassenscheine 104 1/2. Ludwigshafen-Berbach 135. Berliner Wechsel 104 3/4. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 118 1/2. Pariser Wechsel 93 3/4. Wiener Wechsel 88 1/4. Darmstädter Bankaktien 216. Darmstädter Zettelbank 249 1/2. Meininger Kreditaktien 89 3/4. Luxemburger Kreditbank 100. 3 % Spanier 49 1/2. 1 % Spanier 43 1/2. Span. Kreditbank Pereira 513. Span. Kreditbank v. Rothschild 505. Kurhessische Loose 57 3/4. Badische Loose 55 1/2. 5 % Metalliques 51. 4 1/2 % Metalliques 45 1/2. 1854er Loose 69. Oestr. National-Anlehen 61 1/2. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 244. Oestr. Bankantheile 727. Oestr. Kreditaktien 179 1/2. Neueste östreichische Anleihe 70. Oestr. Elisabethbahn 117 1/2. Rhein-Nahebahn 33. Hessische Ludwigsbahn 124 3/4.

Hamburg, Mittwoch 16. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oestreichische Effekten fest.

Schlußkurse. National-Anleihe 62 1/2. Oestr. Kreditaktien 76. 3 % Spanier 45 1/2. 1 % Spanier 41 1/2. Mexikaner 31 1/2. Vereinsbank 101 1/2. Norddeutsche Bank 96. Rheinische 95 1/2. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 63. Diskonto 3 1/2 Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.